

SEV Nr. 4

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



SBB

Im Ungleichgewicht

Manuel Avallone

► S. 2 und 3

Die SBB hat eine Rekordbilanz präsentiert: Sie steigerte ihren Gewinn 2018 um 42,5 % auf 568 Millionen Franken.

Sie will nun einen Teil des Gewinns, satte 216 Millionen Franken, der Kundschaft zurückgeben und in besseren Service und Sparbillette investieren. Das ist toll und wir begrüssen das.

Es kann aber nicht sein, dass das Personal als Zeichen der Wertschätzung für sein Engagement nur ein Dankeschön von der Konzernleitung erhält und nicht angemessen am Konzerngewinn beteiligt wird. Das gleiche Personal, das unter stetig wachsender Belastung alles gegeben hat, um Top-Dienstleistungen zu erbringen und dieses Rekordresultat zu ermöglichen.

In dieser Diskussion will die SBB ihren Mitarbeitenden Massnahmen

als Gewinnbeteiligung verkaufen, die in die Verantwortung eines jeden Unternehmens gehören. So habe sie unter anderem 10 Millionen Franken in den Digitalisierungsfonds einbezahlt. Für den SEV ist es klar die Pflicht des Unternehmens, in die Weiterentwicklung und Befähigung der Mitarbeitenden zu investieren. Die Idee des Digitalisierungsfonds ist ausserdem den GAV-Verhandlungen entsprungen und hat mit der jetzigen Gewinn Diskussion rein gar nichts zu tun. Ein echter Hohn ist auch, dass die SBB ihre Beteiligung am Asbestfonds den Mitarbeitenden anrechnen will. Sie, die in der Vergangenheit viel zu oft auf Asbest gesetzt und damit viele Opfer hervor gebracht hat ...

Zur Gewinn Diskussion gesellt sich jetzt auch diejenige über temporäre Arbeitskräfte, von denen die SBB in den letzten Jahren immer

mehr angestellt hat. Gleichzeitig baut sie feste Stellen ab. Und spart dabei munter Personalkosten. Zudem wurde bekannt, dass CEO Andreas Meyer mit Abgang drohte, falls er 2020 nicht seine gewohnt hohe Entschädigung erhalten sollte!

Als grösste Gewerkschaft des Verkehrspersonals in der Schweiz schauen wir da natürlich genau hin. Denn es kann nicht sein, dass Profitgier auf dem Buckel des Personals ausgetragen wird. Wir setzen uns ein für gute Rahmenbedingungen, wie wir sie im neuen GAV ausgehandelt haben (S. 2). Der SEV steht auch auf die Hinterbeine, wenn gerechtfertigte Errungenschaften plötzlich infrage gestellt werden, so wie die Vergütung für besondere Arbeiterschwernisse der SBB (S. 3). Wir bleiben dran – und brauchen die Unterstützung der Mitglieder und derjenigen, die es noch werden wollen!

Personalmangel

Schlechte Arbeitsbedingungen erschweren Rekrutierung von Buschauffeur/innen.

5

Wachstum

Die Swiss schreibt Rekordgewinne und stellt weiter Mitarbeitende ein.

6

SEV in Brüssel

Tausende von Transportarbeiter/innen demonstrieren gegen Lohndumping.

7

Ja zum Lohnschutz

Personenfreizügigkeit und Lohnschutz sind zentral für die Schweiz und für Europa. Mit der aktuellen Fassung des Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der EU ist der Lohnschutz massiv gefährdet.

<https://loehne-statt-grenzen-schuetzen.ch/>

Unterzeichne jetzt den Aufruf für eine soziale Schweiz und ein soziales Europa mit starkem Lohnschutz.

Ungleichheit im Kader

Im Januar 2019 nahmen Frauen gerade mal 23,9 Prozent der Entscheidungspositionen in Schweizer Unternehmen ein, wie eine Studie von «Business Monitor» zeigt. Dies entspricht einem Anstieg um 0,3 Prozentpunkte gegenüber 2018.

Durchschnittlich ist der Anteil der Frauen in Geschäftsleitungen in den letzten zehn Jahren um 0,28 Prozent pro Jahr gewachsen. Bei diesem Tempo ist die Geschlechtergleichheit im Management von Schweizer Unternehmen erst im nächsten Jahrhundert zu erwarten.

In Schweizer Verwaltungsräten ist die Ungleichheit der Geschlechter noch grösser: Hier liegt der Frauenanteil bei gerade mal 16,9 Prozent, davon fungieren nur 9 Prozent als Vorsitzende.

Verlängerung

Da es nicht ganz einfach ist, die SEV-Jubiläumslokomotive «einzufangen», verlängert der SEV seinen Fotowettbewerb bis zum **31. Mai 2019**. Gefragt sind die schönsten und originellsten Fotos der SEV-Lok. Schick uns dein Bild und deine Koordinaten (Vorname, Name, E-Mail, Telefonnummer) an media@sev-online.ch und gewinne tolle Preise (1. Preis: SEV-Modelllok). Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Korrigendum

In unserer Zeitung Nr. 3 vom 14. März 2019 hat sich auf Seite 5 ein Fehler bei der Infografik eingeschlichen. Der Titel sollte lauten: «Gesundheit Altersgruppe der **46- bis 55-Jährigen**» und nicht «Gesundheit Altersgruppe der 56- bis 65-Jährigen». Wir entschuldigen uns für diesen Fehler.

SBB

Dein GAV ist Gold wert

Vivian Bologna / Übersetzung: kt
vivian.bologna@sev-online.ch

In knapp einem Monat, am 1. Mai 2019, tritt der GAV SBB / SBB Cargo in Kraft. Er ist für mindestens drei Jahre gültig. Die GAV-Konferenz SBB/SBB Cargo hat den neuen GAV im September 2018 mit 85 % angenommen. Einige SEV-Mitglieder sprechen über die kommenden Vorteile.

Ein Gesamtarbeitsvertrag (GAV) – was ist das überhaupt? Er ist ein wichtiges Dokument, das die Anstellungsbedingungen der Angestellten einer Unternehmung regelt. Er bestimmt den Rahmen für das gesamte Personal, das Kollektiv. Wiederum ist es das Kollektiv, das dem GAV seine Macht gibt, denn dank ihm müssen sich die Angestellten nicht alleine verteidigen, sondern sie können sich auf das abstützen, was die SBB mit den Gewerkschaften (oder den Berufsverbänden) verhandelt hat.

Bei der SBB unterstehen 95 % des Personals dem GAV, der Rest ist unter dem Obligationenrecht angestellt. Dies ist im Schweizer Vergleich eine enorm hohe Zahl. Doch der GAV SBB / SBB Cargo ist nicht vom Himmel gefallen: «Er ist das Resultat von schwierigen Verhandlungen», erinnert SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der die Verhandlungsdelegation des Personals geleitet hat. «Man muss das Resultat im Kontext betrachten. Die SBB plante einen Kahlschlag: keine zusätzliche Ferienwoche für über 60-Jährige mehr, und auch keine Regionalzulagen. Ferner



sollte der Kündigungsschutz aus wirtschaftlichen Gründen aufgeweicht werden. Dank starker Mobilisierung konnten wir in diesen Punkten den Status quo bewahren und die Treueprämien retten, die ebenfalls angegriffen wurden.»

Nebst dem Erhalt dieser Errungenschaften konnte der SEV wesentliche Verbesserungen in zentralen Bereichen erzielen, so zum Beispiel bei den Sozialleistungen und beim Schutz vor den Folgen der Digitalisierung.



Dieser GAV bringt zwei grosse Vorteile: die Erhöhung des Vaterschaftsurlaubs von 10 auf 20 Tage und die Verbesserung der Lohnentwicklung. Für jene, die sich im ersten und zweiten Drittel der Lohnkurve befinden, stehen mehr Mittel zur Verfügung.

STEFAN BRUDERER
Lokführer und Aktivist LPV Zürich



Der GAV SBB schützt uns vor den Folgen der Digitalisierung. Neu profitieren wir vom Recht auf Unerreichbarkeit sowie auch dem Recht, sich während der Arbeitszeit zu informieren. So kann man Privatleben und Beruf künftig besser trennen.

JANINE TRUTTMANN
Zugbegleiterin und Mitglied der SEV-Frauenkommission



Der Schutz vor Kündigung aus wirtschaftlichen Gründen ist im Zeitalter der Digitalisierung, in dem hunderte von Arbeitsplätze verschwinden, besonders wichtig. Zudem finanziert die SBB Analysen der beruflichen Situation und Weiterbildungen.

YURI DE BIASI
Lokführer Kat. A 40 und Präsident RPV Tessin

Personal muss vom Gewinn der SBB profitieren

Manuel Avallone Das SBB-Personal verlangt von der Geschäftsleitung mehr als nur Lobeshymnen für die ausgezeichneten Leistungen, die es im vergangenen Jahr erbracht hat, und zwar eine finanzielle Beteiligung am erwirtschafteten Gewinn. Das Unternehmen teilte in einer Medienmitteilung mit, dass das Effizienzsteigerungsprogramm «Railfit 20/30» zur Gewinnsteigerung von 42,5 % und zum Jahresresultat von 568 Millionen Franken beigetragen hat. Tatsächlich wurde die Zahl der Vollzeitstellen um 446 auf neu total 32 309 Stellen gesenkt. Dies entspricht einer Senkung von 1,4 %. Die SBB schreibt, dass sich der Deckungsgrad der Kosten im Regionalverkehr dank Effizienzsteigerungen verbessert hat. Eine weitere gute Nachricht ist, dass SBB Cargo wieder schwarze Zahlen schreibt. Allerdings brauchte es dafür einige Sa-

nierungsmassnahmen. Freuen darf man sich auch über die um 0,8 % gesteigerte Passagierzahl, das erweiterte Angebot, ein Rekordvolumen im Unterhalt (das zu einer Verschlechterung der Pünktlichkeit beigetragen hat) und die grössere Kundenzufriedenheit im Personen- wie auch im Güterverkehr.

Die SBB betont, dass sie einen Teil des Gewinns 2019 direkt der Kundschaft zukommen lassen wolle. Dabei geht es um über 100 Millionen Franken in Form von Sparbilletten. So sind gesamthaft 216 Millionen Franken dafür vorgesehen, Dienstleistungen zu verbessern und Billettpreise zu senken. Wir begrüßen die positiven Auswirkungen des Resultats für die Kundschaft, fordern aber auch eine wesentliche Beteiligung für das Personal, das eine solche Effizienz- und Gewinnsteigerung mit seinem täglich

chen Einsatz überhaupt erst möglich gemacht hat. Die Angestellten arbeiteten in vielen Bereichen unterbesetzt, mussten Fehler des Managements ertragen und haben mit ihrem bedingungslosen Engagement dafür gesorgt, dass die Kundschaft die negativen Auswirkungen nicht zu spüren bekam. Erinnern wir uns z.B. an die Probleme mit der Software «Sopre», die für die Einsatzplanung und die Abrechnung der Dienstschichten eingesetzt wird, an die Engpässe im Unterhalt des Rollmaterials oder an die Probleme mit dem neuen Doppelstockzug im Fernverkehr. Darum darf das Personal nicht vergessen gehen, auch mit Blick auf die Zufriedenheit, die gemäss Umfrage 2018 gesunken ist. Die Dankesreden von CEO oder Konzernleitung reichen nicht, das Personal verdient ein klares Zeichen der Wertschätzung auch in finanzieller Hinsicht.

GIORGIO TUTI antwortet

Alleine hast du keine Macht

Wieso sollte ich SEV-Mitglied werden, wenn ich auch ohne Mitgliedschaft und dank meinem Vollzugskostenbeitrag von den Vorzügen des GAV profitieren kann?

Diese Frage ist durchaus legitim. Stellen wir uns also vor, dass alle Mitarbeitende deines Unternehmens beschliessen, nicht (mehr) Mitglied der Gewerkschaft zu sein, da sie es als unnötig erachten. Der GAV schützt sie ja und Vollzugskostenbeiträge sind tiefer als die Mitgliederbeiträge. In diesem Unternehmen gibt es also keine Gewerkschaftsmitglieder mehr.

Nehmen wir an, der GAV läuft in einem halben Jahr aus. Die Direktion weiss um den gewerkschaftlichen Organisationsgrad. Sie erachtet den GAV als nicht mehr nötig und bevorzugt ein Reglement, das sie jederzeit selber abändern kann. Die Direktion lehnt es des-

halb ab, mit dem als lästig empfundenen SEV die Erneuerung des GAV zu verhandeln. Ohne Mitglied vertritt der SEV nun niemanden mehr in diesem Unternehmen und hat somit kein Druckmittel, um die Direktion an den Verhandlungstisch zu zwingen. Das Bundesgericht ist der Ansicht, dass eine Gewerkschaft mindestens 7% des Personals gewerkschaftlich organisieren muss, um verhandlungsfähig zu sein.

Ein GAV ist keine Selbstverständlichkeit. Er kommt zustande, weil sich Mitarbeitende zusammenschliessen oder zusammen bleiben, um ihre Interessen als Kollektiv zu vertreten. «Gemeinsam sind wir stärker» oder «Einheit macht stark» sind nicht nur leere Worte. Sie sind Ausdruck der Realität. Alleine hast du keine Durchsetzungskraft.

Willst auch du Giorgio oder einem anderen SEV-Geschäftsleitungsmitglied eine Frage stellen? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.



WC- UND GRAFFITI-REINIGUNG

Zulage ist gerecht und soll bleiben

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die Leitung Zugbereitstellung (ZBS) des Personenverkehrs SBB teilte dem Personal am 1. Februar mit, dass sie nicht verpflichtet sei, für das Reinigen von WCs eine Arbeiterschwerzuschulung zu bezahlen. «Aufgrund von Änderungen im System» werde diese Zulage seit Anfang 2019 nicht mehr automatisch erfasst. Sobald das weitere Vorgehen definiert sei, werde informiert. Der SEV fordert die Beibehaltung dieser Zulage, weil sie gerecht und für die Motivation des Personals wichtig ist.

Wenn Herr und Frau Schweizer vom Wochenendausgang oder Grossanlass zu später oder früher Stunde in der Nacht-S-Bahn nach Hause gefahren sind, bieten viele Zugtoiletten ein widerliches Bild. «Die Schüsseln sind mit Erbrochenem und anderem ver-

stopft», erzählt eine Cleaning-Mitarbeiterin, die in einer SBB-Unterhaltsanlage Züge reinigt. «Der Boden ist überschwemmt, die Wände sind verschmiert, Fäkalien überall.» Diese Schweinereien zu beseitigen ist kein angenehmer Job: nicht nur wegen dem ekligen Anblick und Gestank, sondern auch, weil es besonders anstrengende und aufwändige Arbeit ist. Neben dem Reinigen an sich gehört dazu auch das Hin- und Herschleppen von Geräten oder das Herumstapfen im Schotter nachts bei jedem Wetter. «Wir müssen die WCs grundreinigen, brauchen spezielles Material wie Nasssauger und müssen für das Auspumpen verstopfter WCs im Gleisfeld arbeiten, zusammen mit dem aufgebotenen Techniker.»

Auch für das Ablaugen von Graffiti gab es bisher eine Arbeiterschwerzuschulung – welche die SBB nun ebenfalls infrage stellt. Obwohl auch diese Tätigkeit besonders unangenehm und schwer ist, wie die Kol-

legin aus eigener Erfahrung weiss: «Man verwendet dabei starke Chemikalien, steht auf Gittern über Auffangwannen und auf Leitern in unangenehmen Körperhaltungen.»

Die Kollegin findet darum die Arbeiterschwerzuschulung für beide Tätigkeiten richtig und gerecht. «Sie soll jenen zukommen, die diese Arbeiten wirklich tun, aber z.B. nicht einem Schichtleiter, wenn er dabei nicht selber Hand angelegt hat.»

Rechtliche Grundlagen

Zulagen für besonders unangenehme Arbeit haben bei der SBB Tradition. Sie sind im Reglement R113.2 von 1987 über die «Vergütung für besondere Arbeiterschwerzuschulung» geregelt. Diesen Begriff definiert Ziffer 1 als Tätigkeiten, «bei denen das Personal einer übermässigen Beschmutzung ausgesetzt ist oder die widerlich oder in anderer Weise besonders unangenehm sind». Das Reglement wird durch die Richtlinie

P 142.5 von 2013 präzisiert. Sie führt im Anhang das Reinigen von WCs in Reisezugwagen (Grund- oder Unterhaltsreinigung) und das Ablaugen von Graffiti an Fahrzeugen innen und aussen als Tätigkeiten der Vergütungskategorie 2 auf, für die das Reglement eine Zulage von CHF 1.45 pro Stunde vorsieht.

Trick mit der Stellenbeschreibung

Allerdings hält die Richtlinie in Ziffer 2, Absatz 1 auch fest: «Sind diese Tätigkeiten in der Stellenbeschreibung erfasst und gehören somit zum Aufgabengebiet, gelten diese nicht als Arbeiterschwerzuschulung. Die Abgeltung dieser Tätigkeiten ist mit der Zuordnung berücksichtigt.» Darum seien diese Zulagen für WC-Reinigung und Graffiti-Entfernung für die Cleaning-Mitarbeitenden in den Unterhaltsanlagen ab 2020 grundsätzlich abzuschaffen, erklärten Verantwortliche des Personenverkehrs am 12. März an einer Sitzung dem SEV, der interveniert hatte. Denn in ihren neuen Stellenbeschreibungen seien seit dem 1.1.2018 beide Tätigkeiten als Hauptaufgaben aufgeführt – und damit nicht vergütungsberechtigt.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni hat für dieses Argument kein Verständnis: «Die SBB hat diesen Passus einseitig in die Richtlinie geschrieben. Sie soll ihn wieder rausnehmen und diese Zulagen weiter ausrichten. Denn sie werden von den Mitarbeitenden als gerecht empfunden und sind wichtig für ihre Motivation.» Weil die Schichtleiter diese Arbeiten sowieso festhalten, sei die Zuordnung der Zulagen einfach möglich und nicht mit einem besonderen administrativen Aufwand verbunden.

Sparen bei tiefen Einkommen?

Gewerkschaftssekretär Christoph Geissbühler stört an der Abschaffung dieser Zulagen besonders, «dass hier

Etwas **über eine Million Franken:** Darauf pochte die SBB in Bezug auf den Vergütungsrahmen ihres Konzernchefs **Andreas Meyer.** Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga hatte eine Kürzung von Meyers Maximallohn um 4% vorgeschlagen, und ist damit nun gescheitert. Der Bundesrat liess sich von der SBB mit dem Argument unter Druck setzen, Meyer könnte die Firma ansonsten verlassen. Der Bundesrat hat den Lohn 2020 nun genehmigt.



Lausanne, 15. März. Über 13 000 Personen versammeln sich am weltweiten Klimastreik.

bei den Mitarbeitenden mit den tiefsten Einkommen gespart wird. Es geht um insgesamt 200 000 Franken pro Jahr: Das ist im Vergleich zum letztjährigen SBB-Gewinn von 568 Millionen ein Klacks! Für die rund 510 Betroffenen aber sind diese Zulagen ein spürbarer Einkommensbestandteil.» Auch deshalb fordert der SEV deren Beibehaltung.

Wie würde «unsere» Cleaning-Mitarbeiterin auf die Abschaffung dieser Zulagen reagieren? Würde sie die WCs weniger gut reinigen? «Nein, ich würde meine Arbeit weiterhin gründlich machen, denn saubere WCs sind bei der Hygiene im Zug das A und O. Ich würde es aber nicht verstehen und könnte mir vorstellen, dass die WC-Reinigungstouren unbeliebter werden. Es wäre nicht gut für unsere Motivation.» Christoph Geissbühler ergänzt, dass eine solche Vergütung der Cleaning-Mitarbeitenden im Widerspruch stünde zu den bisherigen Massnahmen der SBB für sauberere Züge. Auch deshalb besteht der SEV auf diesen Zulagen und wird diese Forderung wenn nötig bis zur Konzernleitung tragen.

Neue Berufsbilder wirken nach

Die Zugbereitstellung (ZBS) hat Anfang 2018 nicht nur die Berufsbilder des Cleaning-Personals angepasst, sondern auch jene des technischen Personals. Weil dabei Funktionen bezüglich Anforderungsniveau und Lohn zurückgestuft wurden, kam es zu Personalabgängen, und neue Mitarbeitende sind nur schwer zu rekrutieren. Ende 2018 waren bei ZBS Reparaturen und Unterhaltsarbeiten von 70 000 Arbeitsstunden offen. Das entspricht angestauter Arbeit für rund 50 Mitarbeitende während eines Jahres. Fi

SEV-VORSTAND

Vorstand empfiehlt Christian Fankhauser

Vivian Bologna / Übersetzung: chf
vivian.bologna@sev-online.ch

Der SEV-Vorstand empfiehlt dem Kongress vom 4. Juni einstimmig Christian Fankhauser als neuen SEV-Vizepräsidenten und Nachfolger von Manuel Avallone. Damit machte der Gewerkschaftssekretär aus der Romandie das Rennen gegen seinen Deutschschweizer Kollegen Philipp Hadorn. Der Vorstand hat ausserdem die Rechnung 2018 genehmigt, die mit einem Defizit von 954 000 Franken abschliesst.



Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser

Zwei Kandidaten für einen Posten. Zwei Gewerkschaftssekretäre, die seit über 15 Jahren beim SEV arbeiten und eine grosse Erfahrung in Gewerkschaften und/oder Politik mitbringen. Philipp Hadorn und Christian Fankhauser sind die einzigen, die für die Nachfolge von Manuel Avallone kandidieren, der das Vizepräsidium nach dem Kongress Anfang Juni abgibt.

Kein 3. Vizepräsidium

Die Kandidaten wurden am 15. März vom Vorstand angehört. Nach ihrer fünfminütigen Präsentation stellten sie sich den Fragen des Vorstands. Christian Fankhauser ruft auf Deutsch seine 25 Jahre Gewerkschaftsarbeit in Erinnerung: zehn Jahre als Verantwortlicher

der Sektion Nord-Vaudoise der SIB, danach beim SEV und hier unter anderem mit dem Aufbau des Regionalsekretariats Lausanne beauftragt. «Ich bin gerne bei den Mitgliedern und verteidige anlässlich von Verhandlungen das Mandat, das wir von ihnen erhalten. Ich habe mich unserer Gewerkschaft voll und ganz verschrieben. Es ist eine Leidenschaft!» Als Prioritäten bei einer allfälligen Wahl möchte er sich für mehr Menschlichkeit in Bahnhöfen und öffentlichen Verkehrsmitteln einsetzen. Zudem

will er – «gemeinsam mit euch» – die Entwicklung beim Mitgliederbestand umkehren.

Entscheid am 4. Juni

Philipp Hadorn, seinerseits auch SP Nationalrat aus Solothurn, betont die Synergien zwischen Gewerkschaft und Politik. Er wird diesen Herbst für eine dritte Amtszeit im Nationalrat kandidieren. Ist diese Funktion kompatibel mit dem Amt als SEV-Vizepräsident? «Es ist alles eine Frage der Organisation. Wichtig ist, erreichbar zu sein.» Die von Philipp Hadorn ein-

gebrachte Idee, für eine dritte Vizepräsidiumsstelle zu kandidieren, die gemäss Statuten möglich wäre, wurde im Vorstand nicht diskutiert.

Abschliessend lobte der Vorstand die Qualität beider Kandidaturen, entschied sich aber einstimmig für diejenige von Christian Fankhauser. Gewünscht war eine Kandidatur aus der Romandie und die volle Konzentration auf den SEV ohne Nebenmandate. Nach diesem Entscheid zog Philipp seine Kandidatur zurück. Der Kongress wird am 4. Juni entscheiden.

Rote Zahlen im 2018

Der Vorstand hat ohne Zögern die Rechnung 2018 genehmigt, die Finanzchef Aroldo Cambi ihnen vorstellte und die leider ein Defizit von 949 000 Franken aufweist. Der klare Entscheid ist darauf zurückzuführen, dass dieses Defizit nicht aus einer Misswirtschaft entstand, sondern aufgrund von Unsicherheiten an der Börse. «Der Dezember war weltweit eine Katastrophe. Das Resultat der Finanzanlagen weist deshalb einen Verlust von 654 000 Franken auf, wo das Budget einen Bonus von 300 000 Franken vorsah. Es resultiert eine Abweichung von 954 000 Franken. Es muss nicht viel weiter nach den Gründen fürs Defizit gesucht werden. Hätte der Abschluss im

November 2018 oder im Januar 2019 stattgefunden, wäre das Finanzergebnis ausgeglichen gewesen», erklärte Aroldo Cambi. Er betonte auch, dass die Anlagen in den letzten sechs Jahren mehrere Millionen eingebracht haben und 2018 eher eine Ausnahme ist.

Zudem hat der sinkende Mitgliederbestand einen Ertragsverlust von 170 000 Franken verursacht. Dieser Tendenz muss entgegengewirkt werden. Angesichts der Altersstruktur unserer Mitglieder hat eine Verjüngung absolute Priorität.

Darüber hinaus unterstrich Aroldo Cambi die Disziplin im SEV, dank der die finanziellen Belastungen unter Kontrolle gehalten werden können.

BRANCHENTAGUNG VPT-PENSIONIERTE

FVP ist kein Geschenk

Peter Moor
zeitung@sev-online.ch

Lebenshilfe stand zwar im Mittelpunkt der Branchentagung der VPT-Pensionierten. Am hitzigsten wurde es aber bei der Diskussion um die Fahrvergünstigungen, die durch Medienberichte plötzlich zum Politikum geworden sind. Einstimmig verabschiedeten die Pensionierten eine Resolution.

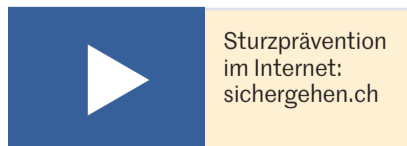
Noch bevor die Versammlung überhaupt beginnt, gibt es unter den rund 80 Teilnehmenden in Olten fast nur ein Gesprächsthema: die Medienberichte über die Fahrvergünstigungen fürs Personal, von denen auch die Pensionierten profitieren. Der Ärger unter den Betroffenen ist gross, werden die Vergünstigungen in den Medien doch als Geschenk dargestellt. Tatsächlich aber sind sie Lohnbestandteil, und auch für die Pensionierten Teil der Leistungen, auf die sie Anspruch haben. Auch die Pensionierten versteuern einen beträchtlichen Anteil der Vergünstigungen als Einkommen. Entsprechend verabschiedeten die Anwesenden einstimmig eine Resolution, die das öffentliche Bild zu rechtrücken soll (siehe Box).

Eine weitere Resolution unterstützt das Personal der Ostschweizer Unternehmen SOB, AB und FWB, die seit sechs Jahren keine Realloohnerhöhung mehr erhalten haben. Die Reso-

lution war zuvor schon an den Branchentagungen Bahn und Bus gutgeheissen worden; die Pensionierten zeigen sich solidarisch mit den Aktiven. Ein Redner aus dem Saal äussert allerdings sein Erstaunen, dass die Kolleginnen und Kollegen so lange mit Aktionen zugewartet haben; Da wäre in der Westschweiz schon lange «etwas geschehen», findet er.

Nicht fallen...

«Kümmern Sie sich darum, dass Sie Ihre Pension geniessen können und nicht frühzeitig einem tödlichen Sturz zum Opfer fallen!» Mit diesem drastischen Satz steigt Matthias Brunner, Sport-Coach im Auftrag der BfU, in seine Präsentation ein. Das Thema: Stürze verhüten. Jährlich stürzen in der Schweiz rund 1600 Personen zu Hause zu Tode; fast alle sind über 65 Jahre alt. Im eigenen Haus verletzen sich siebenmal mehr Menschen tödlich als bei Verkehrsunfällen. Grund genug also, besonders im Alter Standfestigkeit und Gehsicherheit zu üben. Nach dem theoretischen



Teil ruft Brunner die Teilnehmenden dazu auf, ein paar einfache Übungen mitzumachen, was nicht nur zur Bewegung beiträgt, sondern auch zur Unterhaltung. «Es ist nie zu spät, mit

Übungen für die Beweglichkeit und Standfestigkeit zu beginnen», betont der Coach und fügt an: «Bewegen reicht, es muss nicht Sport mit Schwitzen sein.»

... und nicht hereinfallen

Schon im ersten Teil der Versammlung geht es um Lebenshilfe: Anders als in vielen andern Ländern der Welt gab es in der Schweiz bis vor kurzem keine Untersuchung zum Finanzmissbrauch an älteren Menschen, wie Pro Senectute feststellt. Zusammen mit dem Institut zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität der Fachhochschule Neuenburg hat sie nun die Lücke geschlossen. Der Kriminologe Olivier Beaudet-Labrecque stellt die Studie vor. Sie ergab, dass schweizweit jede vierte Person über 55 Jahren bereits Opfer eines Versuchs zum Finanzmissbrauch wurde. Etwas stärker betroffen sind Männer als Frauen (weil sie sich in der Familie häufiger mit den Finanzen befassen und weil sie öfter im Internet unterwegs sind), und deutlich häufiger Personen in der Westschweiz (weil mehr französischsprachige Kriminelle aktiv sind als deutsch und italienisch...). Allerdings sind die Menschen in der Deutschschweiz auch besser über Finanzmissbrauch informiert und deshalb wachsamer.

Die Angriffe sind sehr vielfältig: Die Bandbreite reicht vom Einzeltrick (eine Person gibt sich am Telefon als



Gleichgewichtstraining mit den Hilfsmitteln der BfU.

Enkel oder Nichte aus und braucht dringend Geld), über Diebstähle in der Öffentlichkeit oder zuhause, Zusage unbestellter Ware gegen Zahlung, dem Andrehen unnötiger Versicherungen oder anderer Dienstleistungen bis hin zum Ausnutzen der Einsamkeit durch falsche romantische Avancen im Internet – verheiratete Männer zwischen 55 und 65 und verwitwete Frauen über 75 sind davon übrigens am meisten betroffen.

Alain Huber von Pro Senectute er-

Mehr zu Finanzmissbrauch: prosenectute.ch/finanzmissbrauch

klärt, wie sich Betroffene am besten verhalten: «Seien Sie wachsam und vertrauen Sie auf Ihr Bauchgefühl!» Wenn ein Telefongespräch eigenartig sei, solle man gleich aufhängen, und verdächtige Mails in jedem Fall ungelassen löschen. Wichtig sei auch, mit seiner Umgebung, aber allenfalls auch mit der Polizei zu sprechen. «Es gibt keinen Grund, sich zu schämen; Sie sind nicht Täter, sondern Opfer!», stellt Huber klar. Pro Senectute hat eine Broschüre veröffentlicht, die auf die Bedrohungen durch Finanzmissbrauch hinweist, und will auch entsprechende Kurse anbieten.

Mit dem SEV feiern

VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro gibt der Versammlung

einen Überblick über die wichtigsten Geschäfte des SEV. Er hebt die Diskussionen über den Rahmenvertrag mit der EU hervor und spricht die Thematik der laufend sinkenden Umwandlungssätze der Pensionskassen an. Vor allem aber weist er auf die Aktivitäten zum 100-Jahr-Jubiläum des SEV hin und ruft die Pensionierten auf, sich daran zu beteiligen. Ganz besonders gilt dies für Orte, an denen der SEV-Jubiläumstourbus in der zweiten Jahreshälfte Halt macht. Da sind Gäste, aber auch Helferinnen und Helfer immer willkommen.

Resolution zum FVP

Die Branchenversammlung der VPT-Pensionierten vom 13. März 2019 hat folgende Resolution verabschiedet:

Die 80 Mitglieder nehmen die Haltung der bürgerlichen Politiker zur Kenntnis. Die 80 Mitglieder halten klar fest, dass das GA FVP kein Geschenk ist, sondern von den Empfängern bezahlt wird. Es ist eine Lüge zu sagen, es sei ein Geschenk, das durch die Steuerzahler bezahlt wird. Die Branche protestiert vehement gegen diese Aussagen, die nur Neid schüren und das Image des öffentlichen Verkehrs schädigen. Die Branche der Pensionierten wird entsprechende Aktionen des SEV unterstützen und sich weiterhin für die Abgabe des FVP an die Angestellten einsetzen.



PERSONALMANGEL IM ÖV

Gibt es zu wenig Buschauffeure?

Yves Sancey / Übersetzung: kt
yves.sancey@sev-online.ch

Buschauffeur/innen haben es nicht leicht: Wie eine SEV-Umfrage gezeigt hat, werden ihre Arbeitsbedingungen schlechter und belasten die Gesundheit. Die Attraktivität des Berufs sinkt und die Unternehmen haben Mühe, qualifiziertes Personal zu finden. Die Situation ist nicht in jedem Betrieb gleich, trotzdem müssen die Arbeitsbedingungen dringend verbessert werden.

«Unterbesetzung ist ein klares Zeichen, dass es an Buschauffeuren mangelt. Unser Arbeitgeber findet nicht so viele, wie er gerne hätte. Für die Jungen ist es kein attraktiver Beruf: Die Arbeit ist beschwerlich, mit unregelmässigen Arbeitszeiten auch abends und an Wochenenden, langen Dienste und unhöflichen Fahrgäste. Auch für uns alten Hasen wird es kompliziert, aber wir hatten Zeit, uns an die neuen Bedingungen zu gewöhnen», erklärt Gilbert d'Alessandro, seit dreissig Jahren Chauffeur bei den Freiburgerischen Transportbetrieben (TPF) und Zentralpräsident des SEV-Unterverbands VPT.

Unregelmässige Arbeitszeiten und Stress

Die Umfrage der SEV-Branche Bus (SEV-Zeitung Nr. 3) zeichnet ein dunkles Bild: Die Busfahrer/innen fühlen sich schlecht behandelt, ihre Arbeit ist mühsam, sie sind krank, gestresst und werden aggressiv angegangen. «Wir haben unregelmässige Arbeitszeiten, stehen unter Zeitdruck und unsere Mahlzeiten sind willkürlich über den Tag verteilt – ja, das Klima hat sich verschlechtert. In Genf kommen täglich rund 10 % nicht zur Arbeit», so Jérôme Fay, seit 30 Jahren Buschauffeur bei den Genfer Verkehrsbetrieben (TPG). Die Fahrer/innen klagen über Stress: «Am schlimmsten sind die Tage, an denen ich acht Stunden auf der Strasse bin. Man muss immer wachsam bleiben und auf Fussgänger sowie Fahrräder achten.»

Ein Generationenproblem

«Wir riskieren grosse Probleme in den nächsten fünf bis zehn Jahren, wenn meine Generation in Pension geht. Es wird immer schwieriger, Junge zu finden, die solche Arbeitsbedingungen akzeptieren», meint Gilbert d'Alessandro. Tatsächlich wird der Altersdurchschnitt der Chauffeur/innen immer höher, ein Viertel ist zwischen 56 und 65 Jahre alt.

Noch ist die Knappheit, die in den nächsten Jahren zu befürchten ist, nicht gravierend. Doch wenn sich die Arbeitsbedingungen nicht bald bessern, wird die Personalbeschaffung noch schwieriger werden. Für Menschen aus sehr belastenden Berufen (Mauerbau, Sicherheitsdienst) oder für Grenzgänger/innen mögen die Löhne und die Aussicht, nicht mehr draussen arbeiten zu müssen, auf den ersten Blick verlockend sein. Dennoch werden sie die Kehrseite der Medaille bald zu spüren bekommen. Die unregelmässigen Arbeitszeiten stehen dem Privatleben und der Integration im Weg. Für die Grenzgänger/innen kommt der Arbeitsweg zu den langen Diensten hinzu, wodurch der Beruf weniger attraktiv wird. Nach einigen Jahren macht sich allgemeine Unzufriedenheit breit.

«Auch im Kanton St. Gallen gibt es Engpässe bei den Chauffeuren», sagt Felix Birchler, SEV-Gewerkschaftssekretär und Zuständiger für Bus Ostschweiz. Im Rheintal sei es weniger schlimm, da es nahe an der Grenze liegt und Grenzgänger aus Österreich und Deutschland anzieht. Diese bleiben jedoch selten mehr als zwei oder drei Jahre. Sie fahren lieber Lastwagen und vermeiden so den direkten Kontakt zu den manchmal ruppigen Fahrgästen. Oder sie gehen zu Postauto, wo die Löhne besser und die Linien abwechslungsreicher sind. «In den letzten zehn Jahren sind die Löhne eher gesunken. Die Schweizer gehen lieber in Berufe, in denen man freie Abende und Wochenenden hat», erklärt Birchler. «In Wil ist die Personalknappheit besonders prekär. In einem kleinen Team



Abbau von Chauffeur/innen? Gegen Personal-mangel helfen nur bessere Arbeitsbedingungen.

macht es schon einen grossen Unterschied, wenn zwei oder drei Chauffeure gehen.»

In den grossen Städten der Deutschschweiz, wo der Verkehr flüssiger ist als beispielsweise in Genf, und wo das Stadtnetz stärker auf Trams setzt als auf Busse, scheint der Personal-mangel zurzeit weniger problematisch als in der Westschweiz.

Eine Lösung des Problems könnte sein, mehr Frauen in den Beruf zu bringen, der bisher stark von Männern dominiert wird. Dafür müssten die Unternehmen jedoch zuerst ihre Arbeitsbedingungen und Infrastruktur anpassen. Besonders, was Teilzeitarbeit angeht, bleibt noch viel zu tun, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

Aushilfen und Pensionierte

Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung führen nicht nur in Freiburg, Wil und Genf zu Unterbesetzungen. «Vor allem in der Region La Côte und in Neuenburg bemerke ich Engpässe bei den Chauffeuren», bestätigt SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique. «Viele Arbeitgeber greifen zur Verstärkung regelmässig auf Aushilfen und Pensionierte zurück, um Unterbesetzungen zu überbrücken.»

Im Gegensatz zu anderen Verkehrsbetrieben scheinen die Lausanner Transportbetriebe (tl) nicht mehr unter Personal-mangel zu leiden. Carmelo Scuderi, Präsident der SEV-Sektion VPT TL bestätigt: «Im Moment haben wir keine Probleme mit Unterbesetzung oder Chauffeur-mangel. Dies hängt wohl damit zusammen, dass einige Kollegen ihre Arbeitszeit erhöht haben, um den Monatslohn aufzubessern. Sobald aber ein paar Leute krank sind, fallen Busse aus. Das passiert oft. Doch wenn man den Fahrplan entsprechend anpasst und die Intervalle zwischen den Bussen flexibel gestaltet, merken es die Fahrgäste kaum.»

Aufgrund der SEV-Umfrage, die eine Verschlechterung bei der Gesundheit der Busfahrer/innen in den letzten acht Jahren ergab,

macht der SEV zwei konkrete Vorschläge, um die Probleme in der Branche einzudämmen: keine Arbeitstage, die mehr als zehn Stunden dauern, und mehr Personal.

Die Arbeitsbedingungen verbessern

«Eines der wichtigsten Ziele des SEV ist es, die Arbeitsorganisation und die Lebens- sowie Arbeitsbedingungen zu verbessern», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser. «Zehn Stunden zwischen 6 und 20 Uhr am Arbeitsort zu sein und nur sechs Stunden bezahlt zu bekommen – das ist weder Lebens- noch Arbeitsqualität und stört das Privatleben. Wenn zehn Stunden überschritten werden, sollten die Unternehmen Zulagen zahlen.» Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen liegt auch in ihrem Interesse, denn mit der Gesundheit des Fahrpersonals leidet auch die Sicherheit der Fahrgäste. Zudem könnte die Attraktivität des Berufs gesteigert und Personal-mangel gebremst werden.

In den GAV könnten gewisse Schutzmassnahmen verankert werden, um die Anstellungsbedingungen zu verbessern. In die gleiche Richtung geht ein aktueller Versuch bei TransN (Neuenburger Verkehrsbetriebe), wo der SEV gemeinsam mit den Angestellten und der Geschäftsleitung eine Obergrenze von elf Stunden pro Dienstschicht mit durchschnittlich acht Stunden garantierter Arbeitszeit testet. Dies dient dem Wohlbefinden am Arbeitsplatz und die Angestellten bleiben dem Unternehmen länger treu. Durch die attraktiveren Arbeitsbedingungen findet sich leichter neues Personal und die Krankheitsfälle gehen zurück. Die Massnahmen werden per Dezember 2019 umgesetzt. «TransN scheint verstanden zu haben, wie wichtig es ist, die Arbeitszeiten so anzupassen, dass Beruf und Privatleben besser vereinbar sind», freut sich Jean-Pierre Etique. «Hoffentlich folgen auch andere Betriebe diesem positiven Beispiel, auch wenn die SEV-Branche Bus weiter auf einer Obergrenze von zehn Stunden beharrt.»

TPG

Unteraufträge bleiben begrenzt

Yves Sancey Bekämpft vom SEV, wurde der Gesetzesentwurf «Für eine moderate Erhöhung der Vergabe von Unteraufträgen bei den TPG» am 22. März vom Grossen Rat Genf abgeschmettert. Er bot den Angestellten der Genfer Verkehrsbetriebe keinerlei Sicherheit hinsichtlich Lohn und Arbeitsbedingungen. Und die zahlreichen Anzeigen der letzten Monate, eingereicht durch die Gewerkschaften, haben den Parlamentarier/innen die Augen geöffnet. Der SEV ist froh, kein Referendum lanciert zu haben.

Valérie Solano, die zuständige SEV-Gewerkschaftssekretärin, ist erleichtert über die Ablehnung dieses Gesetzes: «Wir konnten aufdecken, dass eine Kostensenkung ohne soziale Folgen nicht möglich ist. Ohne den Druck der zunehmenden Unteraufträge können wir uns darauf konzentrieren, die Arbeitsbedingungen im Rahmen des Gesamtarbeitsvertrags zu verbessern.»



Fast derselbe Bus, aber nicht dieselben Arbeitsbedingungen: TPG Subunternehmer

GAV MOB

Mitglieder haben das letzte Wort!

Yves Sancey Nach 19 Monaten und 27 Runden sind die Verhandlungen über die GAV-Erneuerung für die MOB (Montreux-Berner Oberland-Bahn) abgeschlossen. Die grossen Linien wurden am 20. März der Generalversammlung der gewerkschaftlich organisierten MOB-Mitarbeitenden präsentiert. Die Tatsache, dass die Versammlung sehr gut besucht war, zeigt das grosse Interesse des Personals, das während der langen Verhandlung hinter dem SEV und seiner Delegation stand.

Der neue GAV MOB wurde grundlegend überarbeitet und leserlicher, und beinhaltet Verbesserungen des Lohnsystems, der Anhänge zur Arbeitszeit, zu Nacht- und Sonntagzuschlägen sowie zu Notfalleinsätzen. Erreicht wurde auch eine Aufwertung der Treueprämien und der Mahlzeitenvergütung. Die Verbesserungen sind nicht verhandelbar und kompensieren weitgehend die künftige Beteiligung des Personals in der Höhe von 1 % an den Erwerbssatz (EO)-Beiträgen.

Im Rahmen der Generalversammlung empfahl die Verhandlungsgemeinschaft und der SEV den Mitgliedern, das als gut beurteilte Verhandlungsergebnis zu unterstützen. Das gewerkschaftlich organisierte Personal hat nun das letzte Wort. Der SEV ist daran, eine Abstimmung zu organisieren. Jedes Mitglied erhält in Kürze die Abstimmungsunterlagen nach Hause geschickt und ist eingeladen, seine Stimme abzugeben.

Bei einer Zustimmung soll der neue GAV am 1. Juni eingeführt werden. Die Bestimmungen zu den Löhnen sollen rückwirkend per 1. Januar 2019 umgesetzt werden.



KOMMENTAR von Philipp Hadorn

Swiss – auf Erfolgskurs



Auch das durch SEV-Gata organisierte Bodenpersonal trug 2018 zum Abheben der Swiss bei.

In Feierlaune zeigt sich gegenwärtig die Airline «Swiss». Die Zahlen wirken berauschend: Satte 636 Mio. Franken fährt die Swiss im 2018 als Gewinn ein. Flugzeuge der Boeing 777 und der C-Series wurden eingeflottet. Fast in der gesamten Bilanz erzielte die Swiss bisher unerreichte Höchstwerte

Streiks in der EU

Der «Chaos-Sommer 2018» wird wohl in die Geschichte eingehen, auch mit der hohen Anzahl stornierter Flüge.

Auch wenn nicht direkt die Swiss dafür verantwortlich war: Die Lufthansa kann sich dabei nicht ganz aus der Verantwortung ziehen. Ob es dem starken Kranich in Deutschland nicht doch möglich gewesen wäre, den Druck zu fairer Sozialpartnerschaft gegenüber Flughäfen und Support-Dienstleistern zu erhöhen? Bei fairen Arbeitsbedingungen hätten unsere Schwestergewerkschaften nämlich auf Streikaufrufe verzichten können, Passagiere wären nicht auf den Flughäfen steckengeblieben und auch das Resultat der LH-Tochter Swiss hätte noch stärker geleuchtet.

Stellenwachstum

Während Swiss-CEO Thomas Klühr unaufgeregt die Ergebnisse des erfreulichen Jahres 2018 darstellt, wird auch unumwunden die Leistung der Mitarbeitenden miterwähnt. Zurecht. Verspätungen, Ausfälle und neue Flugzeuge bedeuten eine unvorstellbare Höchstleistung der Mitarbeitenden. Mit dem kontinuierlichen Wachstum der vergangenen 10 Jahre wird die Swiss 2019 möglicherweise die Zahl von 10 000 Mitarbeitenden überschreiten.

Salärssystem

In den vergangenen Jahren hat die Swiss ihre Versprechen eingehalten. Auch beim Bodenpersonal, das SEV-GATA organisiert, konnten jeweils akzeptable Lohnrunden verhandelt werden, sodass der Erfolg auch den Mitar-

beitenden zugutekommt – ein wenig knapp, aber stetig. Noch sind die Verhandlungen für ein gutes Lohnsystem im Gange. Die Swiss ist gut beraten, mit einem guten und nachvollziehbaren Lohnsystem auch auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich bestehen zu können. Mit erwarteten 1000 Rekrutierungen im 2019 und einem Stellenaufbau von rund 350 Vollzeitstellen ist dies schlichtweg ein Muss.

Klima und Luftverkehr

Noch schwer tun sich Swiss & LH mit den Fragen zum Klimawandel. Erträge sind einerseits in gute Arbeitsbedingungen, aber auch in neue, umweltschonende Technologien zu investieren. Der Luftverkehr wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Mobilität spielen. Aber es muss dringend und aufrichtig auch darauf hingewirkt werden, dass die Emissionen weiter drastisch abnehmen – zu gross ist das Risiko, dass sonst die Klimaerwärmung und die Politik dem Luftverkehr einen drastischen Riegel schieben, der Jobs vernichtet und das Fliegen plötzlich nur noch einer Elite ermöglicht. «Green» muss von innen kommen und den Tatbeweis erbringen, damit die Mobilität nicht zum Schaden zukünftiger Generationen führt.

Finanzergebnis Swiss

Swiss steigerte ihren operativen Gewinn im Geschäftsjahr 2018 um 16 Prozent auf 636 Millionen Franken (2017: 548 Mio.) und weist damit das beste Geschäftsergebnis ihrer Geschichte aus. Der Umsatz stieg nach Angaben der Swiss aufgrund von zusätzlichen Kapazitäten und einer höheren Auslastung um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und erreichte 5,3 Milliarden Franken.

Zum guten Geschäftsergebnis beigetragen haben die Investitionen in die Flotte und ins Premiumangebot, die starke Konjunktur, erfolgreiche Treibstoffsicherungsgeschäfte und diverse Einmaleffekte.

Nationalrat Philipp Hadorn ist SEV-Gewerkschaftssekretär und Präsident von SEV-GATA.

GAV BLS

Attraktivere Löhne im Gleisbau

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Seit dem Fahrplanwechsel 2018/2019 unterstehen die Mitarbeitenden der BLS einem neuen GAV. Die Sozialpartner einigten sich Ende Mai 2018 nach vier Verhandlungsrunden. Eine der vereinbarten Massnahmen wird nun anfangs April vollständig umgesetzt.

Die GAV-Verhandlungen fanden im Zuge der Revision des Arbeitszeitgesetzes (AZG) und der entsprechenden Verordnung (AZGV) statt. Dem SEV war es in den Verhandlungen ein grosses Anliegen, dass das von den Änderungen betroffene Personal mindestens die Hälfte davon zurück erhält, was die BLS durch die Anpassungen infolge der Revision an Produktivität gewinnt. Eine Massnahme in diesem Sinne ist der schnellere Lohnaufstieg bei den Mitarbeitenden im Gleisbau.

Schwierige Rekrutierung

In den vergangenen Jahren wurde es für die BLS zunehmend schwieriger, junge ausgebildete Mitarbeitende im Gleisbau zu rekrutieren. Ein Lohnvergleich zeigte schliesslich, dass Mitarbeitende beim Gleisbau BLS konkurrenzfähige Löhne erhalten, wenn sie über 40 Jahre alt sind. Denn mit

40 Jahren haben sie im Lohnsystem der BLS das Lohnmaximum für ihre entsprechende Funktion erreicht.

Auf der anderen Seite bedeutet dies aber, dass die BLS jungen Mitarbeitenden wesentlich tiefere Einstiegsgehälter bezahlt als die private Konkurrenz.

Der SEV hat sich im Rahmen der GAV-Verhandlungen 2018 stark dafür gemacht, dass dem jungen Gleisbaupersonal ein deutlich schnellerer Lohnanstieg gewährt wird. Damit soll schliesslich auch die Attraktivität der BLS in diesem Bereich stark erhöht werden.

Konkrete Ausgestaltung

Die Löhne für das Personal im Gleisbau werden im System übersteuert, bzw. überschrieben. Dies führt dazu, dass diese Mitarbeitenden (inkl. Vorarbeitende und Poliere) schneller – im Alter von 25 bis 28 Jahren – bereits den Lohn haben, den sie gemäss Lohnsystem mit 40 Jahren verdienen würden. Auch wenn sie damit ihr Lohnmaximum erreicht haben, profitieren sie selbstverständlich von allfälligen generellen Lohnmassnahmen.

Die Lohnerhöhung des Gleisbaupersonals fand in zwei Schritten statt. Die erste Hälfte per 1. Oktober 2018, die zweite per 1. April, zum Zeitpunkt der Lohnrunde.

SBB INFRASTRUKTUR

Totaler Fehlstart bei NORS

Urs Huber SBB Infrastruktur Instandhaltung I-IH hat per 1.1.2019 mit NORS (Neuorganisation Organisationsmodell Region Süd) eine tiefgreifende Reorganisation in Betrieb genommen. Wie zu befürchten war, kam es zu einem totalen Fehlstart. Die erste Umfrage unter dem Personal mit einem sagenhaften Rücklauf von 80% ergab folgendes Bild:

- Die Arbeitsabläufe und Zusammenarbeit mit anderen Teams funktionieren noch nicht gut genug und noch nicht reibungslos.
- Die NORS-Veränderungen sind noch nicht für alle nachvollziehbar.
- Die Einsatzplanung ist nicht verlässlich, es bestehen Herausforderungen in der Arbeitsplanung und der Disposition.
- Das VP-Tool ist noch nicht genügend benutzerfreundlich und der Überblick ist noch zu verbessern.
- VPGO ist noch zu wenig benutzerfreundlich.
- Fahrzeuge sind nicht gut auf die Teams zugeteilt.
- Ständig ändernde Teams führen zu einer gewissen Unzufriedenheit.
- Der Austausch in beiden Landessprachen ist teilweise eine Herausforderung.

Die aufgeführte Wortwahl stammt von der Projektleitung NORS. Dem SEV sagen die Mitarbeitenden: «So kann man einfach nicht arbeiten, das pure Chaos!» So ist auch das Problem der Zweisprachigkeit ein typisch selbstverursachtes Eigengoal, dass man nicht einfach wegdiskutieren kann.

Praktisch alle Punkte hat der SEV im Leitfadenvorhaben vor dem Start und seit Beginn 2019 schon angesprochen und moniert. Wieder einmal hat es ein SBB-Bereich fertig gebracht, sein Personal zu demotivieren und gleichzeitig seine Produktivität in den Boden zu fahren.

Nächste Regionen nicht vor 2021

Positiv zu werten ist hingegen der Umgang der zuständigen Stellen mit diesem Fehlstart. Die Probleme werden anerkannt (auch wenn es manchmal mehr braucht als eine Rückmeldung). Mit dem SEV wurde sofort eine Begleitgruppe und ein Fachauschuss eingerichtet, der laufend Probleme einspeist und zu lösen sucht. Die Kommunikation ist offen, auch gegenüber den Mitarbeitenden. Insbesondere die Leitung I-IH anerkennt die grossen Probleme und versucht sie zu lösen. «Augen zu und durch, und dann voll an die Wand» scheint nicht die Idee zu sein.

Die Projektleitung reagiert nun sogar schon so, dass sie gewisse Fachbereiche nochmals wesentlich korrigiert. Aus unserer Sicht in die richtige Richtung. Aber ob das genügt? Wesentlich für den SEV sind die Aussagen des Leiters Infrastruktur Instandhaltung. Absolut zentral sei in diesem Zusammenhang der Begriff «Bahn im Griff». Man wolle auf jeden Fall, dass die NORS-Organisation stabil werde, dass das Personal wieder gut arbeiten könne. Das habe zurzeit absolute Priorität. Darum sagt Jean-Michel Germanier, Leiter I-IH, auch, dass eine allfällige Ausdehnung einer NORS-Organisationsform auf andere Regionen keinesfalls vor 2021 kommen kann. Zudem ist auch klar, dass die Region Süd so oder so nicht unangepasst auf andere Regionen übertragen werden kann.

Der SEV wird weiter am Ball und bei den Mitarbeitenden bleiben. Die grosse Frage bleibt: Ist das Pilotprojekt NORS mit riesigem Aufwand überhaupt so zu reparieren, dass das Personal einfach wieder arbeiten kann, und die Effizienz sich tatsächlich verbessert im Vergleich zu vorher?

Wir haben da unsere Zweifel.

LINK ZUM RECHT

Fristlose Entlassung ohne triftigen Grund



Rechtsschutzteam SEV

Gilbert arbeitet seit 1990 bei der SBB. Im Dezember 2017 fällt der Himmel über ihn zusammen! Sein Vorgesetzter wirft ihm vor, beim Erfassen seiner Arbeitsstunden und Pausen zu schummeln, dies aufgrund von Beobachtungen seiner Kollegen in den letzten Wochen. Man eröffnet ihm, dass das Unternehmen die Zusammenarbeit per sofort auflösen wird. Gilbert anerkennt die Tatsachen, schlägt aber mehrere Alternativen zu einer Kündigung vor. Die SBB bleibt aber bei ihrem Entscheid, begründet durch den irreversiblen Vertrauensbruch.

Gilbert erachtet die Begründung seiner Arbeitgeberin als ungenügend für eine fristlose Entlassung und wendet sich für seine Verteidi-

gung ans Rechtsschutzteam des SEV.

Er wird beschuldigt, seine Zeiterfassung verfälscht zu haben während mehrerer Monate, doch existieren keine Beweise dafür ausserhalb der Periode zwischen November und Mitte Dezember. Und nebst anderen Argumenten hat die SBB weder seine 27 Dienstjahre noch seine stets guten Bewertungen in den Entscheid einbezogen. So wird beim Verwaltungsgericht in St. Gallen Rekurs eingereicht.

Zu Beginn betont das Gericht, dass eine fristlose Entlassung aus triftigen Gründen eine Ausnahme sein soll, die sehr restriktiv angewendet werden muss. Nur eine drastische Verfehlung (oder wiederholte Verstösse trotz Verwarnung) rechtfertigen eine solche Sanktion. Zudem müssen die konkreten Umstände des Falls berücksichtigt werden. Schliesslich obliegt die Beweislast dem Arbeitgeber. Anschliessend führt das Gericht die generelle Ver-

pflichtung der SBB-Mitarbeitenden zur Sorgfalt und Treue an, die sich in erster Linie auf die Pflicht bezieht, ihre Aufgaben mit Sorgfalt und bestmöglich im Interesse der Arbeitgeberin zu erledigen und unangebrachtes oder unredliches Verhalten zu unterlassen.

Im vorliegenden Fall hält das Gericht schliesslich fest, dass die SBB den Beweis schuldig blieb, dass Gilbert vor dem 7. November 2017 geschummelt hat. Ausserdem wurde er während seiner Laufbahn nie über mögliche Konsequenzen eines solchen Vergehens aufgeklärt. Darüber hinaus erledigte Gilbert in den über 27 Jahren bei der SBB seine Arbeiten stets zufriedenstellend.

Er hat keine Kaderstelle mit viel Verantwortung. Sein Alter zum Zeitpunkt des Verstosses steht ihm mehr im Weg als bei einer jüngeren Person, die problemlos eine neue Stelle finden kann. Was dazu kommt: Der Vorgesetzte hätte

Gilbert direkt auf die Verfehlung ansprechen sollen, anstatt zwei Kollegen auf ihn anzusetzen und ihn während eines Monats beobachten zu lassen. Das Gericht hat dieses Vorgehen als unangebracht beurteilt. Eine Vorwarnung hätte höchstwahrscheinlich dazu geführt, dass Gilbert sein fehlerhaftes Verhalten beendet hätte.

Zusammenfassend hält das Gericht fest, dass eine ordentliche Kündigung den Umständen gerechter geworden wäre. Die SBB habe das Prinzip der Verhältnismässigkeit nicht respektiert und die fristlose Entlassung sei in Abwesenheit von triftigen Gründen ausgesprochen worden.

Dank der Intervention des SEV erhält Gilbert nun seinen Lohn während der ordentlichen Kündigungsfrist. Zudem ist die SBB dazu verpflichtet, ihm eine Abfindung in der Höhe von drei Monatslöhnen auszuzahlen.

FAIR TRANSPORT

Volle Strassen in Brüssel



Eine SEV-Delegation demonstrierte am 27. März mit mehreren tausend Arbeiter/innen in Brüssel.

Vivian Bologna / Übersetzung: kt
vivian.bologna@sev-online.ch

Am 27. März haben tausende Arbeiterinnen und Arbeiter für anständige Arbeits- und Lebensbedingungen sowie gegen Dumping demonstriert – darunter auch der SEV.

«Was haben uns Wettbewerb und Liberalisierung in der Transportbranche gebracht?» Diese Frage stellte Giorgio Tuti, Präsident des SEV und der europäischen Eisenbahner/innen, den mehreren tausend Demonstrierenden im Herzen Brüssels. «Nichts als schlechtere Arbeitsbedingungen. Heute herrschen vielerorts unhaltbare

Bedingungen: Regelungen zu Arbeitszeit und Pausen werden missachtet, die Löhne sind tief, ...» Mit der Kampagne «Fair Transport Europe» kämpft die Europäische Transportarbeiterföderation (ETF) gegen Sozial-

dumping in der europäischen Transportbranche. Diese Demonstration zielte unter anderem auf die anstehenden EU-Wahlen im Mai ab. «Wir müssen der Liberalisierung einen Riegel schieben, und zwar indem wir Parteien und Politiker wählen, die sich für korrekte Arbeits- und Lebensbe-

dingungen einsetzen und sich ein soziales Europa ohne Dumping wünschen», beharrte Giorgio Tuti. Die ETF fordert während der nächsten Amtsperiode der Europäischen Gremien (2019-2024) die Schaffung von 250 000 neuen, fairen Stellen. Arbeitsplätze, die aufgrund der Digitalisierung und Automatisierung verschwinden würden, sind mithilfe von Umschulungen zu retten. Ausserdem braucht es höhere Löhne: Im Jahr 2015 lebten 10% der Arbeiter/innen in den 28 EU-Mitgliedsstaaten am Rande der Armut. Heute ist der Anteil gar noch höher. Für den SEV ist der europäische Kontext grundlegend, da er die Rahmenbedingungen in der Schweiz wesentlich beeinflusst.



Weitere Fotos sind auf unserer Internetseite zu finden: sev-online.ch

Auch die SEV-Jugend war in Brüssel

Der SEV reiste mit etwa zehn Personen nach Brüssel, zusammen mit Kolleg/innen von Syndicom und Fairlog. Zum ersten Mal als Teil der SEV-Delegation dabei waren Joana Bréchet und Mélissa Farine von der SEV-Jugend, begleitet von Gewerkschaftssekretärin Xenja Widmer, die für die Jugend zuständig ist, und Stefan Bruderer (im Bild von links).

Mélissa gefiel die Demo, «weil alle für eine gemeinsame Sache einstanden und das auch eine Motivation dafür war, in Zukunft mehr zusammenzuarbeiten». Joana schätzte die klaren Aussagen der Redner/innen, welche die Ar-

beiter/innen deutlich verteidigt haben. Und für alle, die den Slogan der Jugend noch nicht kennen: «Wir sind die Zukunft!» – auch ausserhalb des SEV.





Mehr Jobs finden Sie unter
aargauverkehr.ch/jobs

Aargau Verkehr verbindet Regionen und Menschen zwischen Zofingen und Dietikon. Wir sind ein innovatives, kunden- und marktorientiertes Transportunternehmen und befördern mit unseren modernen Vorortsbahnen und attraktiven Busbetrieben jährlich über 22 Millionen Fahrgäste. Bei uns finden Sie eine vielfältige Palette an spannenden Berufen. Steigen Sie ein und werden Sie Teil unserer ÖV-Familie.

Sie sind bereit für einen nicht alltäglichen Job im spannenden Umfeld des Bahnbetriebs? Zur Verstärkung unseres motivierten Teams bei der S14 (Menziken-Aarau-Schöftland) suchen wir Sie per 1. September 2019 als

Lokführer/in (Anwärter/in)

Ihre Voraussetzungen

Tragen Sie gerne Verantwortung? Haben Sie Freude am Umgang mit Menschen? Verfügen Sie über ein gutes, gesundes Hör- und Sehvermögen? Schätzen Sie eine flexible Freizeitgestaltung durch Schicht- und Wochenendarbeit und wirken gerne in einem Team mit?

Ihr Profil

Sie verfügen bereits über einen Führerausweis für Triebfahrzeugführende (Kategorie B100 / B) oder sind bereit, sich für die umfangreiche Ausbildung zum Lokführer / zur Lokführerin zu engagieren? Als Voraussetzung haben Sie eine mindestens 3-jährige BBT anerkannte Berufslehre abgeschlossen oder die Matura erfolgreich bestanden. Ein tadelloser Leumund, sehr gute Deutschkenntnisse sowie technisches Flair ergänzen Ihr Profil. Als spätestes Eintrittsdatum ist der 1. September 2019 vorgesehen.

Wir bieten

- Eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Eigenverantwortung in einem gut eingespielten Team
- Ein familiäres Umfeld mit einem angenehmen Arbeitsklima
- Tägliche neue Herausforderungen, bei denen Sie Ihr Fachwissen einbringen und erweitern können
- Nach Einarbeitung auf der S14 ist eine Erweiterung der Lokführerausbildung auf dem Netz der S17 möglich

Für **Auskünfte** steht Ihnen Pascal Matter, Leiter Lokführer Region West, per E-Mail an pascal.matter@aargauverkehr.ch oder telefonisch unter 062 832 83 24 gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an jobs@aargauverkehr.ch bis zum 30. April 2019.

Aargau Verkehr AG (AVA)
Hintere Bahnhofstrasse 85
5000 Aarau
062 832 83 00
aargauverkehr.ch



LESER/INNENBRIEF

«Geschenk» GA-FVP



Andreas Falconnier
SEV-Mitglied PV Bern

Nachdem die Fahrvergünstigungen des Personals (FVP) in den Medien viel Staub aufwirbelten, erlaube ich mir dazu nachstehende Bemerkungen: Herr Nationalrat Giezendanner hält im Fernsehinterview vollmundig fest, dass Vergünstigungen nicht auf Kosten des Steuerzahlers erfolgen dürfen. Verzichtet er auf sein Parlamentarier-Gratis-GA? Versteuert er es ordnungsgemäss? Als selbständig Erwerbender stehen ihm jegliche «legalen» Möglichkeiten als Hintertürchen offen.

«Dank» dem Beschluss der Eidg. Steuerkommission, auf GA-FVP Steuern zu erheben, liefern wir dem Fiskus als pensioniertes Ehepaar zusammen zusätzlich rund 1300 CHF ab. Dieser ansehnliche Betrag resultiert aus der Kumulation Wohnsitz in der Steuerhölle des Kantons Bern, Heiratsstrafe, Eigenmietwert auf Wohneigentum, Ertrag aus selbst erzeugter Elektrizität (KEV Fotovoltaik) und Steuerprogression. Die Kantone befreien Elektroautos von der Strassenverkehrssteuer oder ermässigen diese wesentlich. Wieso erhält man als GA-Kunde keinen Bonus und wird im Gegenteil noch mit zusätzlichen Steuern bestraft? Mit dem Aufwand von jährlich fast 6000 CHF für 2 GA-FVP 1. Kl. inkl. Zusatzsteuern liessen sich bei einem km-Satz von 0,70 CHF locker zusätzliche 8500 km (wenig umweltfreundlich!) mit dem Auto zurücklegen. Man muss sich schon ernsthaft fragen, ob das nicht eine Überlegung wert ist.

Dem «Thuner Tagblatt» vom 9. März ist einem Artikel folgendes Zitat zu entnehmen: «(...) Wer seinen Firmenwagen auch privat fährt, muss die Nutzung versteuern. Konkret

muss er 0,8% des Auto-Bruttolistenpreises steuerlich geltend machen (...). Das steht in einem krassen Verhältnis zu den Beträgen, die wir als GA-FVP-Inhaber versteuern müssen (2018: pensionierter Mitarbeiter für «Senior» 1452 CHF, Angehörige für «Duo Partner» 2170 CHF)!

Die meisten Mitarbeiter einer Bank/Versicherung, die zugleich Eigenheimbesitzer sind, dürften ihre Hypothek beim Arbeitgeber beantragen. Die sich daraus ergebenden günstigeren Bedingungen erreichen bzw. übersteigen in den überwiegenden Fällen mit Sicherheit jene Beträge, die sich aus dem Mitarbeiterrabatt für ein GA-FVP ergeben.

Meine Ehepartnerin absolviert mit ihrem GA-FVP jährlich zusätzlich ungefähr 50 öV-Hin- und Rückfahrten Oberhofen Dorf – Bern Inselfpital (entspricht 36.20 CHF, 1/2-Preis, für Hin- und Rückfahrt, 1. Kl. = 1810 CHF/Jahr) und leistet vollkommen unentgeltlich (dh Vergütung weder Reise-, noch auswärtiger Verpflegungsspesen) Dienst im Inselfpital (Kinderhort sowie Betreuung herzoperierter Kinder im Rahmen «Terre des Hommes»). Im Gegensatz zu GA-Fahrten werden nur Einzelbillette gegen Vorlage entschädigt. Die 1810 CHF gehen also gänzlich zu Lasten der eigenen Tasche und können nirgends geltend gemacht werden.

Fazit: Als GA-FVP-Inhaber und Steuerzahler mit Lohnausweis komme ich mir einmal mehr ziemlich verschaukelt vor. Was nicht bekannt oder administrativ zu aufwendig/kompliziert ist, lässt die Steuerbehörde im Abseits. Ein GA-FVP ist mit der Bestellung greifbar und lässt sich ohne grossen Administrationsaufwand unter Kontrolle halten. Ein Regiebetrieb wie die SBB liefert die Daten selbstverständlich bereitwillig.

Anzeige



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

märklin

Märklin gratuliert dem SEV zu seinem 100. Geburtstag!

Wir freuen uns gemeinsam, die SEV Jubiläumsllok schon bald als H0 Modell für Sie zu realisieren.

- Zahlreiche Licht- und Soundfunktionen
- Lok aus Metall
- Beleuchtung mit LED
- Exklusiv bei Märklin/Trix



39467 Elektrolokomotive Reihe 460

www.maerklin.de

UNTERVERBAND RPV

Haurückübungen gefährden Sicherheit und Stabilität

Medienstelle UV RPV Der Zentralvorstand (ZV) traf sich zur zweitägigen Sitzung in Studen BE. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die aktuellen Themen bei der SBB.

Cargo ist seit Januar eine eigenständige Konzerngesellschaft. Damit hat die SBB die Basis gelegt, um die Drittbeteiligung an der SBB Cargo AG noch in diesem Jahr zu realisieren. In den nächsten Monaten würden schweizweit 140 Bedienpunkte überprüft, teilte SBB Cargo dem Personal am 19. Februar per «Cargoflash» mit. Für den SEV ist klar, dass Haurückübungen die Sicherheit und Stabilität für die Kundschaft und das Personal nicht fördern – im Gegenteil. Die VG (Verhandlungsgemeinschaft) hat Einsprache gegen diesen zweiten Schritt eingereicht. Dieser Schritt war erst auf 2023 geplant und wurde nun von Cargo, ohne Verständigung der VG gestoppt. Die VG verlangt den sofortigen Stopp.

Mit der neuen Logik «Planung-Steuerung-Lenkung-Einteilung» und der Aufteilung von ZBS in die Produkte KBC und ZFR ändern sich für die Mitarbeitenden Clean und Rangier die Prozesse der Auftragserteilung und Tourenerteilung. Da die Schmutzzulage 2 neu im Stellenbeschreib ist, möchte

man diese abschaffen. Die Stellenbeschriebe wurden mit der Peko besprochen. Diskussionen zum Erhalt der Schmutzzulage sind in Gang. Es ist irgendwie befremdend, wenn bei den Wenigverdienenden gespart werden muss.

2018 verzeichnete der Unterverband RPV 40 Neumitglieder, Spitzenreiter beim Werben ist einmal mehr die RPV-Sektion Zürich. Der ZV besprach die Jahresrechnung, das Budget 2020 und den Jahresbericht, diese werden an der Delegiertenversammlung (DV) behandelt. Es werden noch Ersatzdelegierte für die GPK UV, die GAV-Konferenz SBB Cargo sowie für den SEV-Vorstand gesucht. Die neue Website des Unterverbands RPV wird neu über den SEV bewirtschaftet. Reinschauen und schnuppern: <https://uv-rpv.update.ch>. Um die Zusammenarbeit mit der Romandie, dem Tessin, den Frauen und der Migration zu verbessern, möchte der Zentralkomitee eine zusätzliche Sitzung im Dezember einberufen. Details werden an der DV bekannt gegeben.

Die SEV 100-Jahr-Feier mit den Festivitäten wurde vorgestellt, mit der Eröffnung am Kongressabend, der Bustour und der Abschlussfeier in Bern am 30. November, die durch die Jugendkommission organisiert wird.

RPV ZÜRICH

Cleanpersonal demotiviert

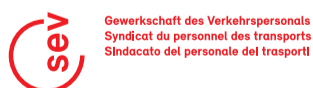
Ludwig Reyer Zur 122. Hauptversammlung am 15. März in Zürich-Altstetten konnten die Co-Präsidenten Martin Müller und Daniel Purtschert 28 Mitglieder begrüßen.

Anfang 2018 zählte die Sektion 223 Mitglieder, Ende Jahr waren es 233 Mitglieder. Martin Müller sprach im Präsidentenbericht 2018 grosse Themen an wie der neue Gesamtarbeitsvertrag, Reorganisation Bahnproduktion und die Auflösung ZBS. Zudem fand die Präsidentenkonferenz 2018 in Bönigen statt. Für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurden David Brütch und Walter Schär geehrt. Für 40 Jahre wurden Norbert Eisenegger, Daniel Zumstein und Bruno Ritz geehrt. Über die Kasse informierte Giuditta Purtschert. Die GPK hat sie im Februar geprüft und für gut befunden. Das Budget wurde gutgeheissen. Es weist wegen der Cleanreinigung 2020 einen Verlust aus. Wahlen waren keine nötig, alle Vorstandsmitglieder werden ihre Ämter weiterführen. Am 6. April ist die Rangiertagung in Olten und am 3. Juni die Delegiertenversammlung in Bern angesetzt.

Für viel Gesprächsstoff sorgte das Problem Schmutzzulagen für das Cleanpersonal.

Der SEV verhandelt zurzeit mit der SBB, um eine Lösung zu finden. 2019 stehen Peko-Wahlen an, mit Arbeitsaufnahme ab 2020. Aufgrund des Rücktritts von Manuel Avallone wird ein neuer SEV-Vizepräsident gesucht. SBB Cargo ist seit 1. Januar 2019 eigenständig und kann sich Partner suchen. Die Leitung Cargo überprüft 140 Zustellpunkte auf ihre Rentabilität. Die Cargoplattform Zürich/Zentralschweiz wurde aufgelöst. Zürich wird von St. Gallen geleitet, die Innerschweiz neu vom Tessin. Auch persönliche Engpässe sind bei LCP zu beklagen, weil viele Kollegen krankheitsbedingt fehlen.

An den Arbeitsplätzen von P-OP-ZBS-ZUE-CZU (Clean Zürich) läuft es schlecht, dementsprechend tief ist die Motivation. Für das Reinigungspersonal wird am 18. Januar 2020 eine ganztägige Tagung in Schlieren organisiert. Sie dient dazu, laufende Probleme zu besprechen und Lösungen zu erarbeiten, damit diese Mitarbeitenden mehr Anerkennung erhalten. Im Anschluss gab es eine interessante Fragerunde, um diesbezügliche offene Anliegen anzusprechen.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

Fototipps für Sektionsberichte in der SEV-Zeitung

Mit dem Redesign der SEV-Zeitung haben die Bilder eine grössere Bedeutung erhalten. Das heisst, deren Qualität muss entsprechend viel besser sein, als für die Vorgängerzeitung kontakt.sev.

Die Redaktion hat euch auf sev-online.ch einige Tipps für bessere Fotos zusammengestellt.

Schaut doch mal rein!

sev-online.ch/fototipps

PV AARGAU

Alles Gute zum 100. Geburtstag!



PV Aargau Bei beneidenswerter guter körperlicher Verfassung und geistiger Frische feierte unser Sektionsmitglied Werner Kern, Aarau, am 11. März seinen 100. Geburtstag.

Selbstverständlich war auch eine PV-Besuchsdelegation zugegen mit Hans Ru-

dolf Scheurer und Martin Schwyter. Unser Jubilar ist erfüllt von grosser Dankbarkeit und Zufriedenheit und fährt mit dem nahen Bus täglich ins Stadtzentrum zum Mittagessen.

Weiterhin alles Liebe und Gute im neuen Lebensjahr!

PV LUZERN

Emmenweg-Wanderung

René Wolf 28 Wanderer versammelten sich am 27. März im Bahnhof Luzern und fuhren mit dem Zug nach Malters.

Nach dem Kaffeehalt im Caffè e Più in Malters ging es bei frühlingshaftem Wetter der kleinen Emme entlang via Schachen nach Werthenstein. Vor Werthenstein gab es noch einen kleinen Aufstieg zur Wallfahrtskirche, bevor es dann ins Gasthaus

zur Emme hinunter ging. Hier wurden die Wanderer schon von 11 Nichtwanderern erwartet.

Nach einem feinen Mittagessen nahm ein Teil der Wanderer den Weg nach Ruswil unter die Füsse. Ab hier ging es per Postauto wieder zurück nach Luzern.

Herzlichen Dank den Organisatoren Josef Merz und Hans Dormann.

100 SEV JAHRE ANS ANNI



SEV-Jubiläums-«Dry Bag»

Zu seinem 100-jährigen Bestehen produziert der SEV eine «Dry Bag» mit 19 Litern Fassungsvermögen, die sich wasserdicht verschliessen lässt. Preis: CHF 20.00 plus Versandkosten.

Die SEV-«Dry Bag» kann mit dem nachstehenden Talon oder direkt auf unserer Website bestellt werden: sev-online.ch/shop.

Lieferfrist: 4 bis 5 Wochen.

Talon:

Ich bestelle ... Ex. der SEV-Jubiläums-«Dry Bag» zum Preis für SEV-Mitglieder von CHF 20.00 plus Versandkosten.

Vorname, Name:

Adresse:

Telefon: Email:

Einsenden an: SEV Zentralsekretariat, Shop, Steinerstrasse 35, Postfach 1008, 3000 Bern 6

SEV JUGEND

Adventure-room gemeistert

Laura Bamert Pünktlich um 14 Uhr trafen wir uns am Bahnhof Luzern und fuhren mit der S-Bahn los nach Emmen in den Adventure-room. Wir wurden freundlich empfangen und waren voller Vorfreude auf das, was uns erwarten würde. Unter den fünf Teilnehmenden waren zwei «Escape Room-Veteranen» und drei «Neulinge» dabei. Trotz einer gewissen Sprachbarriere zwischen Deutsch, Französisch und Italienisch stellten wir uns der Herausforderung, und meisterten sie hervorragend. 55 Sekunden vor Ablauf der Zeit konnten wir uns aus dem Escape-Room befreien.

Wir bedanken uns für den gelungenen Ausflug.



UNTERVERBAND TS

«Rekordgewinn – und sie streichen den Reinigern die Schmutzzulage!»

Medienstelle SEV-TS Der Zentralvorstand (ZV) traf sich zur ersten ZV-Sitzung im 2019 am 22. März in Aarburg.

Am 19. März präsentierte SBB-CEO Andreas Meyer an der Medienkonferenz das Konzernergebnis 2018. Mit strahlendem Gesicht verkündete er das Konzernergebnis mit einem Rekordgewinn von 568 Millionen Franken. Dieses gute Ergebnis ermöglicht mehr Sparbillette und Investitionen für Kunden in Service und Qualität. Parallel dazu kündigt die Leitung P-OP-ZBS mittels eines Infoblatts den Kolleg/innen von der Wagenreinigung an, dass die Schmutzzulage in der Höhe von CHF 1.45 pro Stunde für die WC-Reinigung und Graffitientfernung nicht mehr ausbezahlt werde. Begründung: «Diese Tätigkeit sei im Stellenbeschrieb abgebildet und somit nicht mehr zulagenberechtigt». Getreu dem Motto: «Den Kleinen nimmt man und den Grossen gibt man!» Ein solches Vorgehen verurteilen wir aufs Schärfste, denn unter einer guten Sozialpartnerschaft verstehen wir etwas anderes. Aus unserer Sicht wird eine Zulagenveränderung mit uns besprochen und verhandelt und dann werden die Mitarbeitenden über das gemeinsame Resultat informiert. Die Gespräche zwischen SEV und den SBB laufen.

Wir werden zu gegebener Zeit wieder informieren.

Aus den Regionen: Leider müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass an allen Instandhaltungsstandorten eine sehr schlechte Stimmung beim Personal spürbar ist. Dies widerspiegeln die Resultate aus der Personalmotivationsumfrage. Hier zeigt sich, dass die Einführung der neuen Berufsbilder und die damit verbundenen Rückstufungen von 226 Kolleginnen und Kollegen noch nicht vergessen sind. Auch ist an einigen Standorten – aus welchen Gründen auch immer – eine grosse Personalfuktuation festzustellen. Der anhaltende Personalunterbestand ist nicht förderlich, um die Motivation der Mitarbeitenden zu steigern, denn die Arbeitsbelastung nimmt stetig zu. Im Weiteren gibt auch die Personalbeurteilung wieder Anlass zur Diskussion. Es stellt sich langsam aber sicher die Frage, ob eine Personalbeurteilung in dieser Form überhaupt noch Sinn macht. Wäre es nicht sinnvoller zukünftig ein Personalentwicklungsgespräch zu führen?

Die Vorbereitungen der Delegiertenversammlung vom 3. Juni in Stettlen sind bald abgeschlossen. Als Referent können wir Philipp Hadorn zur aktuellen Situation bei SBB Cargo begrüssen. An der DV

nehmen 20 TS-Delegierte und sechs Gäste teil.

Ab dem 1. Juni 2019 finden Gesamterneuerungswahlen der Personalkommissionen aller Stufen und aller Divisionen ausser Infrastruktur statt, mit Amtsantritt auf den 1. Januar 2020. Stichtag zum Bewerbungsschluss ist der 30. August. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können sich auf die Peko-Sitze innerhalb ihres Wahlkreises bewerben. Ausführliche Infos und entsprechende Unterlagen findet ihr ab Juni auf der speziell eingerichteten SBB-Intranetsite, oder meldet euch beim Zentralpräsidenten.

Der Werbeverantwortliche Sandro Kälin präsentiert dem ZV die Werbebilanz von 2018. Insgesamt haben die Regionen des TS 144 Neumitglieder geworben. Somit hat der Unterverband (UV) einen Bestand von 2306 Mitgliedern. Claude Meier zeigte auch die demographische Entwicklung des UV auf. In den kommenden zwei Jahren, unter Berücksichtigung der Zukunftsmodelle, könnte der UV schlimmstenfalls ca. 294 Mitglieder verlieren. Dies bedeutet, dass wir in den kommenden zwei Jahren diese altersbedingten Abgänge bei den künftigen Zielen der Mitgliederwerbung berücksichtigen und auffangen müssen.

Als Referenten waren die SEV-Gewerkschaftssekretären Philipp Hadorn und Urs Huber sowie SEV-Vizepräsident Manuel Avallone eingeladen. Das Ziel, das seit 20 Jahren zu erreichen versucht wird – SBB Cargo eigenwirtschaftlich zu betreiben – sei klar nicht erreicht worden. Der Güterverkehr entwickelte sich nur lausig. Von der Politik würden Forderungen gestellt, z. B. dass Andreas Meyer sein Verwaltungsratspräsidium abgeben müsse. Es zeichne sich ab, dass sich ein neuer Minderheitsseigner finden lasse. Doch von der alten Garde sei noch die x-te Redimensionierung durchgeführt worden, und die Chance für neue Ideen für den neu zu bestellenden Verwaltungsrat wurde nicht genutzt. Empfohlen wurde, die Steuervorlage des Kantons Solothurn abzulehnen. Die Steuereinnahmen würden halbiert auf 13%! Die Angestellten müssten dann das Loch bei den juristischen Personen wieder füllen.

geht die Rechnung nicht auf. Ein leichter Personalüberbestand ist ein Beitrag an Personalfriedenheit, Gesundheit und Sicherheit. Sollte man einen Personalüberbestand haben, kann man wie andere Dienstleister Lokführer zu überhöhten Preisen auf den Markt werfen, denn der Lokführermarkt ist ausgetrocknet. So fehlen z. B. in Deutschland 1000 Lokführer.

Rolf Braun wurde für seine Arbeit im Vorstand mit einer Flasche Wein und einem finanziellen Beitrag zum Steinmetzkurs verabschiedet.

TS ZÜRICH

Sekretär gesucht

Peter Hügli Zur Mitgliederversammlung in Dietikon durfte Präsident Daniel Huber am 9. März 18 Teilnehmer und Gastreferent Christoph Geissbühler, Gewerkschaftssekretär SEV, begrüssen.

Die Genehmigung der Rechnung 18 und Budget 19 erfolgte einstimmig. Der Mitgliederbestand stieg um 8 auf 415 Mitglieder. 9 Kollegen aus der TS-Region Zürich konnten im Jahr 2018 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Leider ist auch ein Mitglied verstorben. Nach wie vor sucht der Vorstand einen Sekretär. Vakanzen gibt es auch bei den Vertrauensleuten an diversen Standorten. Zwei weitere Vakanzen bestehen bei den TS-Delegierten für die GAV-Konferenz. In die GPK wurden Jacqueline Buff und Werner Schwarzer gewählt. Ernst Kienzle, Bruno Hardegger, Angelo Chiuchiolio und Peter Hügli wurden als Delegierte für die DV und den Kongress gewählt. Je 3 Kollegen mit 25 Jahren und 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft konnten geehrt werden. Sandro Kälin stellte das neue SEV-Logo vor. Er zeigte die Orga-

nigramme des Zentralausschusses (Zürich-lastig) und des Zentralvorstands (2 Vakanzen).

Der Begleitausschuss zu den Berufsbildern P-OP wurde per 12. Oktober 2018 aufgelöst. Die Umfrage bei den Betroffenen Mitarbeitenden hat knapp ein Drittel ausgefüllt. Sandro Kälin informierte über die Resultate der Umfrage, die nicht deckungsgleich mit den Aussagen der Vorgesetzten sind. Der Mitgliederbestand beim UV TS ist auch durch die demografische Entwicklung rückläufig.

Roger Derungs informierte aus der Peko, dass dieses Jahr Gesamterneuerungswahlen erfolgen und die Peko neu aufgestellt wird. Er zeigte den Fahrplan zu den Wahlen auf. Interessierte sind gebeten, sich auf die Ausschreibungen zu melden.

Christoph Geissbühler stellte kurz den Werdegang zum neuen GAV vor und informierte über die wesentlichen Änderungen. Die Verhandlungen dauerten 9 Monate und wurden von verschiedenen Flächenaktionen begleitet. Der neue GAV tritt am 1. Mai 2019 in Kraft. Die Laufdauer beträgt drei Jahre und gilt für SBB und SBB Cargo. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums wurde eine Weinetikette kreiert. Diese zielt einen Pinot Noir aus dem Weinbaugebiet Chalmberg (AG). Die Weinflaschen werden als «Präsentli» abgegeben.

Im Anschluss an die Versammlung waren alle zu Apéro und Nachtessen eingeladen.



PV THURGAU

Gut besuchte Hauptversammlung

Toni Arnold Präsident Albert Mazenauer durfte 66 Mitglieder zur Hauptversammlung begrüssen. Den kranken und verunfallten Mitgliedern wünschte er gute Besserung.

Erstmals wurde die HV auf 11 Uhr angesetzt, mit gutem Erfolg. Die Traktandenliste konnte bis zum Mittagessen fast durchgearbeitet werden. Ein feines Mittagessen mit Dessert mundete allen Teilnehmenden. Der Sängerbund Romanshorn gab eine Kostprobe seiner Lieder auf sehr hohem Level. Sie feiern in diesem Jahr 100 Jahre Sängerbund Romanshorn und Toni Arnold bedankte sich bei ihnen und wünschte ein schönes Festjahr. Daniel Meile von der Kantonspolizei Thurgau, zuständig für die präventiven Sicherheitsaufgaben, referierte zum Thema «Sicherheit im Alter». Diese sei momentan auch aktuell im Zusammenhang mit den Machenschaften der Betrüger mit dem Enkeltrick. Da seien schon einige ältere Men-

schen hereingefallen. «Seid kritisch bei solchen Telefonaten und vergewissert euch bei den Enkeln, ob alles seine Richtigkeit hat.» Es gebe zudem falsche Polizisten, die auch an das Geld der älteren Menschen wollten. Haustürkundschaft, Hausreparaturen, Bettler und Kaffeefahrten waren ebenfalls Themen, die angesprochen wurden. Anhand von Videos und Erklärungen zeigte der Referent das Thema «Diebstahl von Geldbörsen» auf. «Beim Einkaufen die Wertsachen sicher verstauen; lasst euch nicht ablenken, denn meistens sind mehrere Personen im Einsatz». Die Vortragsstunde verging im Nu und die Versammelten hörten ein gutes und inforeiches Referat. Der Präsident überreichte Daniel Meile ein schönes Präsent und die Versammelten bedankten sich mit grossem Applaus. Nach den letzten Geschäften wurden alle vom Präsidenten verabschiedet, der noch ein schönes Wochenende wünschte.



LPV MITTELLAND

Personalsituation ist sehr angespannt

René Peter Personenverkehr: Samantha Arm beginnt per 1. April 2019 neu als Einteilerin. Bis 15. März lief eine Umfrage zur Bildung einer Französischgruppe. In der APK P wird Jean-Claude Stooss neu Obmann und Stefan Boog neu Gruppenvertreter.

Cargo: Die Personalsituation ist sehr angespannt, z. B. wurden Weiterbildungen abgesagt. Seit Jahren sagt der LPV, dass das dauernde Festhalten an einem Personalunterbestand nicht im Interesse des Personals ist. Betriebswirtschaftlich

PV BASEL

Überraschungsgast an der HV

Walti Merz Die zu ehrenden Mitglieder und die Neumitglieder wurden zu einem Apéro vor der Versammlung eingeladen. Anschliessend konnte Präsident Rolf Deller bei wunderbarem Frühlingswetter mehr als 100 Versammelte inkl. Gäste begrüssen.

Nach dem Gedenken an unsere Verstorbenen gab Überraschungsgast Anita Fetz, Ständerätin Basel-Stadt, im Interview mit dem Präsidenten (gestaltet nach dem Vorbild der SRF-Sendung «Persönlich») Einblicke in ihre Kindheit, ihre Ausbildungen sowie die berufliche und politische Laufbahn. Auch zu einigen politischen Fragen blieb sie den Versammelten keine Antwort schuldig. Sie wirkte wie immer sehr motiviert und engagiert.

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde einstimmig genehmigt und verdankt. Dabei kam zum Ausdruck, dass die Mitglieder hinter dem vom Vorstand vorgeschla-

genen Sparkurs bei der Unterverbandskasse des PV stehen. Anschliessend präsentierte Kassier Aldo Pavan seinen letzten Jahresabschluss, der das Budget im positiven Sinne übertraf. Aus gesundheitlichen Gründen hat Aldo Pavan demissioniert. Für seine langjährige und grossartige Arbeit als Kassier wurde ihm gedankt. Auf eige-

nen Wunsch erfolgt seine Verabschiedung erst anlässlich der Herbstversammlung. Als neuen Kassier wählten die Versammelten mit grossem Applaus Willy Oppliger. An Stelle von Heinz Küpfer wurde Max Leuenberger in die GPK gewählt. Wir wünschen allen neu Gewählten viel Erfolg und Befriedigung bei ihren Tätigkeiten.



Ständerätin Anita Fetz im Interview mit Präsident Rolf Deller.

PV BUCHS-CHUR

Möglichst lange in der gewohnten Umgebung leben

August Mettler Präsident Marco Blaser begrüsst 75 Kolleginnen und Kollegen zur Hauptversammlung in Sargans. Speziell willkommen hiess er Roland Schwager, Zentralpräsident PV, Albert Brunner, Betreuer Homepage, Toni Möckli, PV St. Gallen und die Jubilare. Allen Kranken wünschte er gute Besserung und baldige Genesung.

Die statutarischen Geschäfte wurden zügig behandelt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Mutationsführer Jan Sterma meldete einen erneuten Rückgang der Mitgliederzahl. Die Ver-

sammlung gedachte der sechs verstorbenen Mitglieder in einer stillen Minute.

Roland Schwager nahm in seinem Referat Stellung zu den aktuellen politischen und gewerkschaftlichen Fragen.

Marco Blaser wies auf das Jahresprogramm, die Delegiertenversammlung am 3. Juni und den Kongress am 4. Juni in Bern hin. Die Versammelten wählten Marco Blaser, Bruno Tanner und Willi Kühne als Delegierte.

Für langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden Ernst Wortmann,

Silvio Zimmermann (40 Jahre), Lorenz Borio und Peter Senn (50 Jahre) sowie Max Zünd, Albert Tischhauser, Emil Stempfel, Martin Fluor (70 Jahre). Marco Blaser gratulierte allen Jubilaren herzlich und überreichte ihnen die Ehrenurkunde.

Nach dem Mittagessen erzählte Bruno Tanner viel Interessantes über den Verein «Senioren für Senioren» von Sargans. Dieser Verein erbringt älteren Menschen Dienstleistungen, die ihnen den Alltag erleichtern und ihnen den Verbleib in ihrer gewohnten Umgebung möglichst lange ermöglichen.

13. AHV-Rente vor. SEV-Präsident Giorgio Tuti bittet uns Pensionierte, viele der erforderlichen 100 000 Unterschriften zu sammeln.

Hannes Lattmann informierte über die Sektionsreise vom 26. Juni auf den Gurnigel. Anmeldungen sind noch möglich. Mit Einzahlung der Reisekosten ist man definitiv angemeldet. Verabschiedet wurde die Betreuerin Annamaria Gastl. Annamaria wurde im Jahr 2010 in den Vorstand gewählt. Mit grosser Freude besuchte sie die älteren Mitglieder am Geburtstag. Leider ist es ihr gesundheitlich nicht mehr möglich, ihre Aufgabe weiterhin wahrzunehmen. Wir wünschen Annamaria für die Zukunft alles Gute und viel Kraft.

An der Herbstversammlung am 26. September suchen wir ein neues GPK-Mitglied ab 2020.

Nächste Daten für den Stamm im Restaurant Rheinfelder Bierhalle: 8. Mai und 5. Juni. Kurt Egloff dankte allen und wünschte zum abschliessenden Imbiss guten Appetit.

PV ZÜRICH

AHV stärken!

Fritz Abt Zur Frühlingsversammlung vom 7. März konnte Präsident Kurt Egloff 108 Mitglieder und einige Gäste anderer Sektionen begrüßen. Seit der Herbstversammlung sind 33 Mitglieder verstorben, ihnen wurde ehrend gedacht. Kassier Herbert Jäger erläuterte die Jahresrechnung 2018, die einen Verlust von CHF 11 371.40 ausweist. Die

Sektion besitzt aber nach wie vor ein solides Vermögen, sodass der Verlust verkraftet werden kann.

Am 19. Mai findet eine wichtige Abstimmung zum Paket Steuerreform und AHV statt. Die Vorlage bringt unserer AHV zwei Milliarden an Zusatzeinkommen, die dringend nötig sind. Der Gewerkschaftsbund bereitet eine Volksinitiative für eine



Von links: Präsident Kurt Egloff, Mutationsführer Peter Auf der Maur, Kassier Herbert Jäger und Vizepräsident Hannes Lattmann.

Ausführlicher Bericht mit Fotos auf Internet: www.sev-pv.ch/zueric

PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

Lücken im Vorstand

Ernst Schefer Präsident Ernst Schefer begrüsst die Mitglieder und mehrere Gäste zur Hauptversammlung und dankte für den Grossaufmarsch. Der PV-Chor umrahmte die Versammlung mit Liedern. Ernst Schefer berichtete von der SEV-Sektionskonferenz in Zürich: Der SGB will voraussichtlich im Mai den Text einer Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente verabschieden und diese dann lancieren. Alle sind gebeten zu unterschreiben. Ziel ist, dass die Rentner/innen nach der Pensionierung mit dem Einkommen aus der 1. und 2. Säule ihren gewohnten Lebensstandard weiterführen können, wie von der Verfassung garantiert – was heute für viele nicht mehr möglich ist. Das Rahmenabkommen mit der EU wird von den Gewerkschaften in der jetzigen Form abgelehnt. Nationale Momente des Frauenstreiks vom 14. Juni sind das Pfeifkonzert um 11 Uhr und um 15 Uhr 30 der Beginn der grossen Aktionen überall im Land: siehe www.frauenstreik2019.ch. Elvetino hat die Bewirtung der TGV-Züge an die Lufthansa-Tochter LSG Sky Chef verloren (bereits Ende 2017).

Kurt Egloff, Präsident PV Zürich kündigte an, seine Sektion werde am diesjährigen SEV-Kongress erneut einen (angepassten) Kongress-

antrag zum GA-FVP stellen. Wir werden den Antrag unterstützen.

Seit der Versammlung im Oktober sind leider elf Kolleg/innen verstorben. Andererseits konnten wir elf neue Sektions- sowie drei neue Lokalmitglieder begrüßen. Zwei Witwen übernahmen aus gesundheitlichen Gründen die SEV-Mitgliedschaft nicht. Die Jahresrechnung 2018 und das Budget 2019 wurden genehmigt und der Jahresbericht des Präsidenten verdankt. Da die Nachfolge für das Präsidentenamt noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnte, bleibt Ernst Schefer für ein allerletztes Jahr bis zur HV 2020 im Amt. Das Vizeamt ist ebenfalls noch nicht besetzt, und auch die Kassierin tritt auf die HV 2020 zurück. Für die Delegiertenversammlung PV und den SEV-Kongress wurde Werner Frei gewählt.

Die Sektionsreise führt mit dem öV nach Faulensee. 52 Kolleg/innen konnten für 25, 40, 50, 60 und 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt werden. Für die Kolleginnen, alles Witwen, hat die Sektion analog der SEV-Urkunden eigene Urkunden nur mit der Unterschrift des Sektionspräsidenten gedruckt. GPK-Obmann Hans Frehner wurde verabschiedet und als Ersatz wurde Werner Bollmann gewählt.

PV BIEL

Was ist, wenn ich urteilsunfähig werde?

Robert Drewes Erstmals waren zur Mitgliederversammlung im Restaurant Bahnhof in Brügg auch die Partnerinnen bzw. Partner der aktiven Mitglieder eingeladen. Das Thema «Selbstbestimmung und Vorsorgeauftrag» betrifft uns alle. Cyrill Hofer von der Pro Senectute Biel erklärte in seinem Vortrag, weshalb wir Vorkehrungen treffen sollten für den Fall einer Urteilsunfähigkeit. Der Vorsorgeauftrag (ZGB Art. 360 ff.) beinhaltet im Grundsatz «Meine Bestimmungen für die Vertretung in persönlichen Belangen und Vermögensangelegenheiten im Fall der Urteilsunfähigkeit». Kompetent beantwortete

der Referent den 69 Versammelten die interessanten Fragen.

Präsident Ruedi Flückiger, der die Geschäfte speditiv abwickelte, machte u. a. auf die Sektionsreise vom 22. August nach Einsiedeln (mit dem Zug) aufmerksam. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner unter der Leitung von Willi Lack umrahmte den Anlass mit Liedervorträgen. Nach gut zwei Stunden dankte Ruedi Flückiger für das Erscheinen, wünschte allen Anwesenden frohe Ostertage und den Kranken gute Besserung. Leider blieb den Teilnehmenden anschliessend nicht mehr viel Zeit, sich im Gespräch auszutauschen.

PV LUZERN

Theaterspass

René Wolf Am 23. März herrschte wunderbares Wetter, und trotzdem zog es 50 Kolleg/innen von uns zusammen mit pensionierten Kantonsangestellten in den Saal des Gasthauses Die Perle in Perlen. Dort liess uns das Stück «Wir sind

die Neuen» schon bald den Vorfrühling draussen völlig vergessen. Kurzbeschreibung: Ist man mit 60 alt? Drei ehemalige Studenten gründen ihre Studenten-WG neu. Sie wollen alte Zeiten aufleben lassen. Doch sie haben die Rechnung ohne die anderen Hausbewohner gemacht, eine junge Studenten-WG, die mitten in den Examen stehen. Diese verstehen überhaupt keinen Spass, wenn man sich nicht an die Regeln hält. Es dauert nicht lange, und die beiden Generationen liegen sich in den Haaren. Mit diesen Reibereien zwischen alten und jungen WG-Genossen verging die Zeit im Flug. Den Zuschauer/innen jedenfalls hat es bestens gefallen. Danke dem Theater Perlen für das Angebot.

SEV / Unterverbände

6.4.

Unterverband RPV

Rangiertagung Mitte/Ost Gastreferent: Manuel Avallone, Vizepräsident SEV; Thema: Erneuerung im GAV, wo am 1. Mai 2019? Traktandenliste im Aushang an den Plätzen. Kolleg/innen, reserviert euch den Tag, nehmt rege teil an der Rangiertagung und holt euch die Informationen ab.

14 Uhr, Hotel Arte, Olten

Sektionen

5.4.

LPV Basel

Generalversammlung Um 14.15 Uhr hält Paul Künzler, Leiter SBB Care ein Referat zur Arbeit von SBB Care. Die Einladung wird per E-Mail versandt und ist im Aushang ersichtlich. Anschliessend offeriert die Sektion das Abendessen, zu dem auch eure Partner/innen herzlich eingeladen sind. Anmeldung bitte sofort an damian.vogel@posteo.de.

14 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

5.4.

ZPV Brig

Generalversammlung Der Vorstand würde sich freuen, möglichst viele aktive und pensionierte Kolleg/innen sowie Auszubildende begrüßen zu dürfen. Im Anschluss an die GV findet das gemeinsame Abendessen statt. Zu diesem sind die Partner/innen ebenfalls eingeladen. Anmeldung mittels Anmelde-Liste im Aushang oder an Misko Fiscalini, 079 787 58 00.

17 Uhr, Restaurant Channa, Brig

Sektionen VPT

6.4.

VPT Matterhorn Gotthard

16. Sektions-Generalversammlung Alle Mitglieder sind eingeladen.

10.45 Uhr, Hotel Walliserhof, Münster

10.4.

VPT BLS;
Pensioniertengruppe

Hauptversammlung Statutarische Traktanden, Wahlen Vorstand, Wahl Präsident: Vorschlag H.U. Kunz, Ehrungen, Neues aus dem SEV.

14.15 Uhr, Lötschbergzentrum, Spiez

11.4.

VPT Forch

Generalversammlung Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung aller dienstfreien Kolleginnen und Kollegen. 19 Uhr, Restaurant Grütli, Hinteregg

16.4.

VPT Sihltal

Frühlingsversammlung Der Vorstand lädt seine Mitglieder herzlich zur Frühlingsversammlung ein. Jedes Mitglied hat die Einladung per Post erhalten. Wir freuen uns auf eine reichliche Beteiligung.

19 Uhr, Kirchgemeindehaus Friesenberg, Zürich

24.4.

VPT BLS, Pensionierte

Wanderung durch das Aboretum (Botanischer Garten) von Bière (700m) nach Aubonne (569m); ca. 3 Stunden, kurze Gegensteigungen. Picknick aus dem Rucksack, evtl. Wanderstöcke. Bern ab 8.34 Uhr via Lausanne-Morges. Informationen und Anmeldung bis 22. April bei Peter Senn, 031 721 48 24 oder 076 373 76 90, peter.k.senn@bluewin.ch.

2.5.

VPT BLS

Hauptversammlung 2019 Alle Sektionsmitglieder sind eingeladen. Anschliessend an den statutarischen Teil und das Referat endet die Versammlung bei einem «Apéro riche». Zugleich ist dies die letzte HV von Balthasar Stöcklin als Sektionspräsident.

18.15 Uhr, Hotel Freienhof, Thun

Pensionierte

10.4.

PV Bern

Hauptversammlung Referat von Nationalrätin Nadine Masshardt. Neben den ordentlichen Traktanden stehen die Wahl eines neuen Mitgliedes in den Vorstand, eine Statutenänderung und Orientierungen über aktuelle Geschehnisse auf dem Programm.

sev-pv.ch/bern

14 Uhr, Sternensaal, Bern-Bümpliz (Tram Nr. 7 ab Bern Hauptbahnhof bis «Bachmätteli»)

10.4.

PV Luzern

Wanderung Rothenburg–Rotbachtobe–Hüslenmoos–Waldibrücke Marschzeit 120 Minuten, nur 1 Gruppe. Ausrüstung: Gute Wanderkleider, gute Schuhe und Stöcke. Verpflegung: 12.30 Uhr im Gasthaus «Waldibruggli für CHF 19.50. Anmelden bis 5. April bei René Wolf, 041 320 62 79 oder rene.wolf@bluewin.ch (Wanderer, NW angeben).

sev-pv.ch/luzern

9.14 Uhr ab Luzern nach Rothenburg Dorf

18.4.

Pensioniertes Zugpersonal
Brugg

Wanderung Abfahrt mit Interregio Brugg ab 13.41 Uhr, Gleis 2 nach Frick, weiter mit Postauto nach Wittnau, Ankunft 14.12 Uhr. Wanderung unter kundiger Leitung von Viktor Schmid auf der Talseite Homberg durch Kirschbäume und Rebberg Richtung Oberfrick; knapp zwei Stunden. Zwischen 16 und 16.15 Uhr Eintreffen im Restaurant Adler in Oberfrick zum gemütlichen Zusammensein mit den Kolleg/innen, die direkt zum Treffpunkt kommen.

30.4.

PV Buchs-Chur

Frühjahrswanderung von Kradolf nach Bussnang Wir wandern von Kradolf rechts entlang der Thur nach Istighofen. Mittagessen in der Taverne Ziegelei. Danach Wanderung links entlang der Thur nach Bussnang. Anspruchsvolle Wanderung, 12km, 3½ Stunden. Chur

ab 8.12 Uhr, Sargans ab 8.36 Uhr, Buchs SG ab 8.45 Uhr, Altstätten ab 9.01 Uhr, St. Gallen an/ab 9.35/10.10 Uhr (Kaffee/Gipfeli), Kradolf an 10.44 Uhr. Rückfahrt ab Bussnang 15.22 Uhr, Buchs an 17.14 Uhr, Sargans an 17.26 Uhr, Chur an 17.48 Uhr. Anmeldung bitte bis 25. April an August Mettler, 081 771 26 89, august.mettler@gmx.ch.

6.5.

PV Winterthur-Schaffhausen

Sektionsversammlung Frühjahrsversammlung gemäss Traktandenliste, Mitteilungen, Mutationen und Wahlen. Im zweiten Teil spielt das Musikcorps Alte Garde. Wir freuen uns auf einen grossen Aufmarsch.

sev-pv.ch/wi-sh

14.15 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Winterthur-Wülflingen

8.5.

PV Basel

Konzert, Kaffee, Kuchen (KKK)

Herzlich laden wir Sie zum KKK unter dem musikalischen Motto «urchig und beschwingt» ein. Interessierte melden sich bei Ernst Speiser, 079 282 99 05, speiser@intergga.ch an. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. Anreise: Tram 15/16 «Heiliggeist-Kirche», Tram 10/11 «Münchensteinerstrasse», Bus 36 «Thiersteinerschule/Zwinglihaus».

sev-pv.ch/basel

14.30 Uhr, Restaurant L'Esprit, Basel

16. bis 27.6.

PV Ticino e Moesano

Ferien am Meer Sommerferien in Cesenatico (Adriatico), Hotel Beau Soleil. DZ CHF 1150, EZ CHF 1550 pro Person. Im Preis inbegriffen: Carreise, Vollpension inkl. Getränke, Strand und zwei Ausflüge. Weitere Auskünfte siehe Website oder bei Eliana Biaggio, 079 326 92 94. Anmeldungen bis 30. April.

sev-pv.ch/ticino

Agenda 4/19

UNSERE VERSTORBENEN

Aeschbacher Willy; JG 1929; Verwaltungsbeamter, Trimbach. PV Olten und Umgebung.

Affolter Klara; JG 1923; Witwe des Theodor, Zürich. PV Zürich.

Anderegg Hansrudolf; JG 1930; Faulensee. VPT RBS.

Baud Marc; JG 1921; Monthey. PV Wallis.

Baumgartner Josef; JG 1925; Hallenchef, Wila. PV Winterthur-Schaffhausen.

Bechtiger Gertrud; JG 1927; Witwe des Albert, St. Gallen. PV St. Gallen.

Betschart Erika; JG 1932; Witwe des Josef, Teufen AR. VPT Südostbahn.

Bösch Florentine; JG 1931; Witwe des Ernst, Zürich. PV Zürich.

Brügger Ernst; JG 1935; Lokomotivführer, Hondrich. VPT BLS.

Brühlmann Lina; JG 1923; Witwe des Jakob, Luzern. PV Luzern.

Brühlmann Willi; JG 1934; Betriebsbeamter, Grabs. PV Buchs-Chur.

Burri Fritz; JG 1937; Werkführer, Stoden BE. PV Biel.

Chappuis Marc; JG 1931; Lokomotivführer, Develier. PV Jura.

Dittli Werner; JG 1931; Dienstchef, Luzern. PV Luzern.

Eggel Frieda; JG 1920; Witwe des Anton, Naters. PV Wallis.

Engel Ulrich; JG 1946; Betriebsangestellter, Konolfingen. PV Bern.

Gerber Hedwig; JG 1922; Aarburg. PV Olten und Umgebung.

Gloor Wilhelmine; JG 1929; Witwe des Hans, Hunzenschwil. PV Aargau.

Graber Rudolf; JG 1936; Lokomotivführer, Altdorf UR. PV Uri.

Grünenfelder Hedi; JG 1940; Sekretärin, St. Gallen. PV St. Gallen.

Gubser Irene; JG 1939; Witwe des Hans, Schaffhausen. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hachen Annette; JG 1923; Witwe des Robert, Lyss. PV Biel.

Herzog Hedwig; JG 1922; Witwe des Jakob, Thal. PV St. Gallen.

Hirsiger Gertrud; JG 1931; Witwe des Rudolf, Ebnat-Kappel. PV St. Gallen.

Horlacher Alice; JG 1926; Witwe des Emil, Wädenswil. PV Zürich.

Keusen Hildi; JG 1930; Witwe des Eric, Basel. PV Basel.

Kirchhofer Madelaine; JG 1930; Witwe des Fritz, Oberwil BL. VPT BLT.

Krähenbühl Bertha; JG 1927; Witwe des Hans, Obergerlafingen. PV Olten und Umgebung.

Kränzlin Alois; JG 1925; Wilchingen. VPT Deutsche Bahn.

Kunz Hans; JG 1924; Lokomotivführer, Meiringen. PV Luzern.

Meyer Hulda; JG 1933; Witwe des Gottfried, Oberstammheim. PV Winterthur-Schaffhausen.

Müller Erwin; JG 1925; Bezirksmeister, Faudo. PV Ticino e Moesano.

Pellet Helene; JG 1930; Witwe des Henri, Düdingen. PV Fribourg.

Peter Rolf; JG 1951; Zentralenopérateur, Wangen bei Dübendorf. PV Zürich.

Rauber Jolanda; JG 1931; Witwe des Leo, Luzern. PV Luzern.

Renggli Josef; JG 1959; Spezialfachbearbeiter, Mels. AS Ost.

Rey Emma; JG 1929; Witwe des Hans, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Roth Erwin; JG 1958; Skiliftangestellter, Grindelwald. VPT Jungfrau-bahnen.

Roth Verena; JG 1919; Witwe des Alfred, Seon. PV Aargau.

Schäfer Walter; JG 1928; Magaziner, Konolfingen. VPT BLS.

Schenker Martha; JG 1923; Witwe des Gottlieb, Winznau. PV Olten und Umgebung.

Schnegg Marlis; JG 1928; Witwe des Fritz, Stans. PV Luzern.

Schwendener Christian; JG 1930; Gruppenchef, St. Gallen. PV St. Gallen.

Speiser Liselotte; JG 1934; Witwe des Alfred, Muttentz. PV Basel.

Staudenmann Oskar; JG 1930; Fachbeamter, Bern. VPT BLS.

Stuber Otto; JG 1933; Magazinchef, Olten. PV Olten und Umgebung.

Studer Hulda; JG 1933; Witwe des Fritz, Ostermundigen. PV Bern.

Sütterlin Eduard; JG 1928; Chauffeur, Schönenbuch. VPT BLT.

Vassalli Pio; JG 1930; Sekretär, Bern. PV Bern.

Vittori Peter; JG 1937; Fahrdienstleiter, Grenchen. PV Biel.

Weber Elsbeth; JG 1930; Witwe des Heinrich, Weinfeldten. PV Thurgau.

Widmer Ernst; JG 1934; Wissenschaftlicher Berater, Bolligen. PV Bern.

Wildi Hugo; JG 1934; Handwerkermeister, Spiez. VPT BLS.

Zehr Markus; JG 1936; Stationsvorstand, Aadorf. PV Winterthur-Schaffhausen.

Zwald Niklaus; JG 1929; Betriebsbeamter, Gelterkinden. PV Basel.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.

ISSN 2624-7801

Auflage: 27 193 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt am 20. 10. 2017

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Elisa Lanthaler, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57; Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrütli 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; SEVZeitung@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau; www.chmedia.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 26. April 2019.

Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 18. April 2019, 8 Uhr.

Inserateschluss: 15. April 2019, 12 Uhr.

CARTE BLANCHE für Corrado Pardini

Schützt unsere Löhne!

Die Schweiz liegt mitten in Europa – und in der EU. Klar, brauchen wir darum exzellente Beziehungen zur EU. Personen sollen sich frei bewegen können. Das ist eine grosse Errungenschaft für die Menschen und für die Schweiz. Nur gibt es ein Problem: Schweizer Löhne sind die höchsten in Europa. Das ist gut für uns. Darum haben wir die Flankierenden Massnahmen (FlaM) erkämpft. Sie verhindern, dass profitgierige Unternehmer ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz zu Dumpinglöhnen arbeiten lassen. Wir kontrollieren das. In jeder fünften Kontrolle stossen wir auf Missbräuche und greifen ein. Lohndumping wird meist verhindert. Und dank der FlaM gibt es bessere Gesamtarbeitsverträge, mehr Normalarbeitsverträge und Mindestlöhne. Das aber stört einige Konzerne, neoliberale Ideologen von SVP, FDP, GLP, die Banken und ihre verblendeten Marktanbeter-Freunde in Brüssel. Sie möchten unseren Lohnschutz und die Kontrollen schon lange kippen. Nun glauben sie, einen Trick gefunden zu haben. Sie wollen den Lohnschutz über den Rahmenvertrag mit der EU aushebeln.

Ein Rahmenvertrag ist nützlich, um unsere Beziehungen leichter den Entwicklungen anzupassen. Manche Dinge aber gehören da nicht hinein, weil sie nur uns in der Schweiz etwas angehen. So wie die FlaM. Das hat nichts mit gewerkschaftlicher Sturheit oder mit Privi-

legien zu tun. Es ist einfach: Wir haben nicht nur die höchsten Löhne, sondern auch die höchsten Preise, Mieten und Krankenkassenprämien. Fällt der Lohnschutz, entsteht ein riesiger Druck auf die Löhne. Ohne Lohnschutz gibt es keinen Wohlstand und keinen sozialen Frieden.

Also hatte der Bundesrat eine rote Linie gezogen: Über die FlaM diskutieren wir nicht. Weil er weiss, dass der Rahmenvertrag sonst vor dem Volk durchfällt. Doch dann signalisierte FDP-Aussenminister Cassis der EU, die FlaM stünden doch zur Disposition. Jetzt sollen wir einen Vertrag akzeptieren, der verlangt, dass wir uns an die EU-Entsenderichtlinien anpassen. Dabei geht es keineswegs nur um «Details». Würden wir zustimmen, hätte künftig der Europäische Gerichtshof das letzte Wort, wenn es Streit um Lohn- oder Sozialdumping in der Schweiz gibt. No deal. Bei uns werden die Löhne und Arbeitsbedingungen sozialpartnerschaftlich ausgehandelt. Wer diesen Rahmenvertrag durchstiert, macht das Volk zu Feinden guter Beziehungen mit der EU. Der Bundesrat hat nicht unterschrieben. Jetzt braucht es einen kühlen Kopf und tragfähige Mehrheiten für gute Lösungen. Wir wollen einen Rahmenvertrag und die Personenfreizügigkeit. Wir akzeptieren ein Schiedsgericht. Aber über unsere Löhne entscheiden wir allein. Früher oder später wird die EU das verstehen.

Corrado Pardini ist SP-Nationalrat und Geschäftsleitungsmitglied der Unia.



ZEIT FÜR EIN SCHWÄTZCHEN

Jörg Matter

Mit dieser Strassenszene aus Ljubljana verabschieden wir **Jörg Matter** in den wohlverdienten Ruhestand. Während 10 Jahren war er im SEV für Web, Intranet und Design zuständig und unterstützte die Redaktion mit Wort und Bild. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Weg noch ganz viele Abenteuer mit oder ohne Fahrrad sowie wundervolle Fotosujets. Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit.

PROJEKT MISSION B

Lassen wir die Schweiz wieder erblühen



Francoise.Gehring / Übersetzung: pmo
francoise.gehring@sev-online.ch

Die SRG startet in allen vier Sprachregionen in Radio und TV ein Projekt für Biodiversität.

Die Schweiz ist vom Klimawandel besonders betroffen: Seit Messbeginn 1864 ist die Durchschnittstemperatur in der Schweiz um zwei Grad angestiegen, was mehr als das Doppelte der durchschnittlichen weltweiten Zunahme ist (0,9 Grad). Mit einer Erderwärmung von durchschnittlich zwei Grad, wie sie das Pariser Klimaabkommen vorsieht, könnte die Temperatur in der Schweiz bis 2060 nochmals um ein bis drei Grad ansteigen.

Metropolen, Grossstädte, Städte verschiedener Grössen investieren in Grünflächen und fördern damit eine neue Kultur des städtischen Lebens, die viel stärker auf die Umwelt Rücksicht nimmt. Die Grünflächen haben im Siedlungsraum eine fundamentale Bedeutung, denn sie können wesentlich zu einer besseren Lebensqualität beitragen. Sie können das Ungleichgewicht des Klimas in den Städten

mildern, indem aktiv darauf hingewirkt wird, Grünflächen und Bauten bewusst zu kombinieren. Ebenso haben Grünflächen eine enorme Bedeutung fürs Bioklima, zumal die Verdunstung der Pflanzen zu einer spürbaren Senkung der Sommertemperaturen in städtischen Gebieten beitragen kann. Siedlungsgebiete, Städte und Metropolitanräume erhalten eine immer grössere Bedeutung als Antriebsorte für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung. Aber die begrenzten Ressourcen und der Klimawandel rufen nach nachhaltigen Lösungen, vorab beim Städtebau, und nach der Entwicklung der Freiräume und der Landschaften.

Seit ihrer Verabschiedung 2015 ist die Agenda 2030 der Kompass für die nachhaltige Entwicklung. Die



«Mission B – für mehr Biodiversität» ist eine Aktion von SRF, RSI, RTR und RTS. www.missionb.ch

Schweiz handelt national und international danach und verstärkt damit ihr Engagement für ein umweltgerechtes Wirtschaftswachstum. Von Anfang an war die Schweiz ein star-



Bienen sind unentbehrlich für unser Ökosystem.

ker Treiber für die Agenda 2030 und deren 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs).

Die Verstädterung bringt grosse Herausforderungen mit sich. Städte haben massive Auswirkungen auf die Umwelt: Sie bedecken lediglich rund drei Prozent der Erdoberfläche, verbrauchen aber drei Viertel der welt-

weiten Ressourcen und sind für 75 Prozent der Gasemissionen verantwortlich.

Die Kampagne «Mission B» ist eine Reaktion auf die fortschreitende Einbusse an Biodiversität, eine Art Plan B für die Natur. Jede Sekunde werden in der Schweiz 0,7 Quadratmeter Grünfläche zugebaut. Insekten sterben, Vögel werden immer seltener.

«Für das Projekt arbeiten die Radio- und Fernsehstationen von SRF, RTS, RSI und RTR zusammen. Ziel von «Mission B» ist es, die Biodiversität in der Schweiz nachhaltig zu fördern. Während eineinhalb Jahren soll möglichst viel biodiverse Fläche entstehen, in der Schmetterlinge, Vögel, Wildbienen, Eidechsen und Igel ein Zuhause finden», heisst es auf der Webseite. Bei «Mission B» kann jede und jeder mitmachen: Familien, Wohngemeinschaften, Einzelpersonen, Gemeinden, Vereine, Firmen oder Schulen. Fläche für die Natur kann überall geschaffen werden, egal ob im Garten, auf dem Flachdach oder vor dem Fenster, etwa mit dem Säen oder Pflanzen von Sträuchern und Blumen. Aber Achtung: Es müssen zwingend einheimische Pflanzen sein, denn nur diese bieten Lebensräume und Nahrung für die hiesige Tierwelt. Es genügt ein Blumentopf auf dem Balkon, eine Gartenecke zur freien Entfaltung, eine Blumenwiese statt einem Rasenteppich. Es ist einfach, neue Flächen für Pflanzen und Tiere zu schaffen, beispielsweise lässt sich der kahle Rasen mit einheimischen Wildblumen zu einer Heimat für Schmetterlinge und Bienen machen.

?

PHOTOMYSTÈRE

Weisst du wo das ist?



So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis **Mittwoch, 17. April 2019.**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung Ausgabe 3: Das Lösungswort lautet BABC. Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat:

Karin Wespi, Kerns.

Mitglied LPV Zentralbahn.

AUF DEN SPUREN VON ...

Nicola Sacco, FM-Mitarbeiter



Nicola Sacco, ein aufmerksamer und einsatzbereiter Präsident.

Françoise Gehring / Übersetzung: pmo
francoise.gehring@sev-online.ch

Er arbeitet bei Facility Management (FM), ist grosszügig, immer hilfsbereit, aufmerksam im Umgang: Der Respekt ist der Kompass, der ihn durch sein Berufs-, Sozial- und Gewerkschaftsleben steuert.

Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti. Wer kennt diese beiden italienischen Anarchisten nicht, die zu Unrecht zum Tod verurteilt wurden, als Anhänger der Arbeiterbewegung in den Anfängen des letzten Jahrhunderts. Beide wurden am 23. August 1927 in Charlestown, Massachusetts, auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Genau 50 Jahre nach ihrem Tod gestand Michael Dukakis, Gouverneur von Massachusetts, offiziell die Fehler im Prozess ein und rehabilitierte Sacco und Vanzetti nachträglich.

Nicola Sacco ist Präsident der Sektion TS Tessin und arbeitet bei Facility Management. Ist es nicht eine Last, einen solchen Namen zu tragen? Er schmunzelt und sagt: «Sicher wiegt der Name schwer! Aber eigentlich habe ich einfachen Namen meines Grossvaters erhalten, wie das in italienischen Familien häufig der Fall ist.» Gemeinsam ist ihnen sicher der Gerechtigkeits-sinn. «Die Gerechtigkeit, wie auch die Unparteilichkeit und die Solidarität, sind hohe Werte. Es sind Werte, die ein Teil meiner Geschichte sind und die zweifellos mein gewerkschaftliches Engagement prägen», hält Sacco fest.

Er ist 1987 zur Bahn gekommen und in die Gewerkschaft SEV eingetreten, weil er sofort erkannt hat, dass es dank einer gut organisierten gewerkschaftlichen Struktur einfacher ist, den Problemen entgegenzutreten und konkrete Lösungen zu finden. «Der SEV ist die Gewerkschaft des Verkehrspersonals und er ist am besten aufgestellt, um das Personal dieser Sparte zu vertreten», sagt Sacco und ergänzt: «Das habe ich als einfaches Mitglied erlebt, und ich sehe es auch als Sektionspräsident. Sicher, es braucht einen ständigen, täglichen Einsatz. Denn nur so lässt sich eine enge Beziehung mit den Kollegen aufbauen. Nur so ist man fähig, deren Anliegen zu hören.»

Ein stolzer Eisenbahner

Nicola Sacco ist stolz darauf, Eisenbahner zu sein, und übt seine Arbeit mit grösster Sorgfalt aus. «Als Berufsleute haben wir klare Aufgaben. Unser Bereich, der sich vor allem darum kümmert, die Bahnhöfe sauber zu halten, ist die Visitenkarte der SBB: Saubere Bahnhöfe sind der Inbegriff der Gastfreundschaft.» Dank der neu-

en Organisation (Tessin und Luzern in einer einzigen operativen Einheit) habe sich die Arbeit deutlich verbessert. Das ist sicher ein positiver Aspekt, denn die Reinigung ist nicht immer eine einfache Sache. Weil immer mehr Menschen eine gute Erziehung vermissen lassen, gibt es mehr zu tun, und immer wieder müssen auch ekelhafte Arbeiten erledigt werden. In Spitzenzeiten wie der Fasnacht gibt es Verstärkung, um das Einzugsgebiet abdecken und die Aufgaben einwandfrei erledigen zu können.

Die Kraft des Respekts

«Wir üben unsere Arbeit mit grosser Bescheidenheit aus. Wir wissen, dass wir Verpflichtungen gegenüber dem Unternehmen und ebenso gegenüber den Kunden haben», hält Sacco fest. «Wir haben aber auch unsere Rechte, die wir geltend machen, wenn nötig mit Entschlossenheit und Kraft.» Was nie fehlen dürfe, hält der Sektionspräsident fest, sei der Respekt in jeglicher Situation des Berufs- und Privatlebens. Der Respekt als Lebenskompass: «Respekt ist kostenlos. Manchmal fordert man ihn ein, aber tut sich schwer, ihn zu geben. Respekt sollte Teil jeder menschlichen Beziehung sein, sei es Freundschaft, die Liebe oder die Arbeit. Sie sollte der Antrieb jedes Denkens sein. Meinen Kindern rufe ich immer eine Aussage von Albert Einstein in Erinnerung: «Ich behandle alle gleich, ob den Strassenkehrer oder den Universitätsrektor.» Nicola Sacco ist sehr genau und gewissenhaft, sowohl bei der Arbeit als auch im SEV: «Ich habe Freude, wenn etwas gut gemacht wird. Auch da geht es um Respekt gegenüber den andern.»

Der Präsident TS Tessin hat sich bei den Verhandlungen zum SBB-GAV stark engagiert, indem er die Informationen zu den Kollegen getragen und ihnen erklärt hat, was Sache ist. «Heutzutage einen guten Gesamtarbeitsvertrag zu haben, ist sehr wichtig, um angemessene Arbeitsbedingungen zu garantieren, erst recht in einem so heiklen Bereich wie unserem.» Ohne die Stärke und das Schwimmen einer Gewerkschaft wie dem SEV wäre es schwierig gewesen, annehmbare Lösungen zu erreichen, findet Sacco. Ebenso wichtig findet er jedoch die Geschlossenheit des Personals, das zur Mobilisierung bereit war, als es nötig wurde. Das sei auch die Stärke der Solidarität: einer für alle, alle für einen. Jedes Problem eines einzelnen sei auch das Problem aller. Auf die Frage, was er in seiner Freizeit mache, antwortet er mit einem entwaffnenden Lächeln: «Sie gehört meiner Familie und der Freundschaft. Ohne stabile familiäre und zwischenmenschliche Beziehungen ist es schwierig, durchs Leben zu kommen.»

DER «GRETA-EFFEKT»

Micha Dalcol

